

# Sozialhilfebedürftigkeit und SGB II Kinderarmut in Dortmund

2001 - 2012



Jonny Bruhn-Tripp  
Oktober 2013

Impressum  
Jonny Bruhn-Tripp  
Kinderarmut in Dortmund 2001 - 2012  
[jonny.bruhn-tripp@arcor.de](mailto:jonny.bruhn-tripp@arcor.de)

Dortmund, Oktober 2013

**Khalil Gibran: Eure Kinder**

*Und eine Frau, die einen Säugling an der Brust hielt,  
sagte: Sprich uns von den Kindern.*

*Und er sagte: Eure Kinder sind nicht eure Kinder.  
Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.*

*Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,  
Und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.*

*Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,  
Denn sie haben ihre eigenen Gedanken. Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben,  
aber nicht ihren Seelen,  
Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt,  
nicht einmal in euren Träumen. Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein,  
aber versucht nicht,  
sie euch ähnlich zu machen.*

*Denn das Leben läuft nicht rückwärts,  
noch verweilt es im Gestern.*

*Ihr seid der Bogen,  
von denen eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt werden.*

*Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit, und  
Er spannt euch mit Seiner Macht, damit seine Pfeile schnell und weit fliegen.*

*Lasst euren Bogen von der Hand des Schützen auf Freude gerichtet sein;  
Denn so wie Er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt Er auch den Bogen, der fest ist.*

## Vorwort

Diese Schrift ist ein Exzerpt aus dem vom Verfasser größer angelegten Bericht „Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Armut in Dortmund im Spiegel der Dortmunder Beschäftigten- und Sozialstatistik 1980 – 2012“. In dem Bericht wird entlang der Dortmunder Sozialstatistik aufgezeigt, dass Dortmund eine nach den Sozialindikatoren Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit (BSHG und SGB II Armut) gespaltene Stadt ist.<sup>1</sup> Es wird deshalb in der vorliegenden Schrift „Sozialhilfebedürftigkeit und SGB II Armut von Kindern in Dortmund 2001 - 2012“ darauf verzichtet, auf den gegebenen Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit, Sozialpolitik in der Einkommenssicherung von Arbeitslosen und der Sozialhilfe und der SGB II Armut einzugehen. In der größeren Studie finden sich weitere Zahlen und Angaben zur Entwicklung der Kinder in der Sozialhilfe von 1980 – 2001.

Zweck und Sinn dieser Schrift ist es, anhand der Sozialstatistik zu zeigen, wie sich im Zeitraum von 2001 – 2012 die Kinderarmut in Dortmund entwickelt hat und wie disparat Kinderarmut über die Stadtbezirke und Sozialräume der Stadt verteilt. Es macht einen Unterschied aus, ob es heißt: In Dortmund betrifft SGB II - Sozialhilfebedürftigkeit 21.121 Kinder und beträgt die SGB II Kinderarmut 28,2% oder zu hören: Es gibt kinderreiche Sozialräume (Wohnquartiere) mit einer Kinderarmutsquote von 40% - 50%, so dass regelrecht von einer Sozialisation der Armut und von prekären Armutsbiographien gesprochen werden kann. In dieser Schrift wird nicht auf die Fragen eingegangen: „Wie muss sich ein Kind fühlen, das in Armut aufwächst?“ - „Wie erleben Kinder die eigene Armut und die der Eltern, der ganzen Familie?“ Was diese Fragen betrifft, bleibt an dieser Stelle nur der Verweis auf die einschlägige Literatur.<sup>2</sup> Es wird in dieser Schrift auch nicht

<sup>1</sup> Die Sozialhilfe war bis zum Vierten HARTZ Gesetz im Bundessozialhilfegesetz (BSHG) geregelt. Mit dem Vierten HARTZ Gesetz wurden die nach dem Lohnersatzprinzip konstruierte Arbeitslosenhilfe des Arbeitsförderungsgesetzes, später Sozialgesetzbuch III (SGB III), und die Sozialhilfe für erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger des BSHG in das Sozialgesetzbuch II (SGB II) zusammengeführt. An die Stelle der Arbeitslosenhilfe für Arbeitslose und der Sozialhilfe für erwerbsfähige Sozialhilfebedürftige trat das Arbeitslosengeld II (ALG II), und an die Stelle der Sozialhilfe für Kinder trat das Sozialgeld. Das ALG II und das Sozialgeld sind sozialhilfetypische Leistungen. Art, Umfang und Höhe des ALG II und des Sozialgeldes entsprechen der früheren Sozialhilfe des BSHG. Im Zuge der HARTZ IV Sozialgesetzgebung ist das BSHG durch das Sozialgesetzbuch XII (SGB XII) ersetzt worden.

Zur Geschichte der HARTZ IV Sozialgesetzgebung siehe: Steffen, Johannes: Sozialpolitische Chronik. Download: <http://www.sozialpolitik-portal.de/sozialpolitische-chronik>

<sup>2</sup> AWO, Familie und Armut: Eine Sonderauswertung des AWO\_ISS Daten 1999 und 2003/04 über familiäre Bedingungen

und ihre Auswirkungen auf Armut und Lebenslagen der Kinder.

Download:

[http://www.iss-ffm.de/fileadmin/user\\_upload/Veroeffentlichungen/sonstiges/Expertise\\_Familie\\_und\\_Armut.pdf](http://www.iss-ffm.de/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/sonstiges/Expertise_Familie_und_Armut.pdf)

Butterwege, Christoph (Hrsg.), 2000: Kinderarmut in Deutschland, Ursachen, Erscheinungsformen und Gegenmaßnahmen. Unter Mitarb. v. Raphael L. Hoest u. Dirk Ruiss, Frankfurt

Butterwegge, Carolin, 2010: Armut von Kindern mit Migrationshintergrund, Wiesbaden

Busch-Geertsema/Ruhstrat, E.U., 1993: „Das macht die Seele so kaputt...“. Armut in Bremen, Bremen

Hock, Beate / Holz, Gerda (Hrsg.), 2010: „Erfolg oder Scheitern? Arme und benachteiligte Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben“- Fünfter Zwischenbericht zu einer Studie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt

Hock, Beate/Holz, Gerda/ Wüstendörfer, Werner: Folgen familiärer Armut im frühen Kindesalter - Eine Annäherung anhand von Fallbeispielen, Wiesbaden 2000.

Download: <http://www.fb4.fh-frankfurt.de/whoiswho/klocke/dokumente/AWO-Bericht3.pdf>

Holz, Gerda/Richter, Antje /Wüstendörfer, Werner/Giering, Dietrich, 2000: "Zukunftschancen für Kinder!?" - Wirkung von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit"Endbericht der 3. AWO-ISS-Studie im Auftrag der Arbeiterwohlfahrt

Herz, Birgit / Becher, Ursel / Kurz, Ingrid / Mettlau, Christiane / Treeß, Helga / Werdermann, Margarethe: Kinderarmut und Bildung. Armutslagen in Hamburg, 2008

Klocke, Andreas/Hurrelmann, Klaus (Hrsg.), 1998: Kinder und Jugendliche in Armut

Otto, Ulrich, (Hrsg.) 1997: Aufwachsen in Armut,

Eva Reichwein, 2011: Kinderarmut in der Bundesrepublik Deutschland Köln 2011

Rogge, Benedikt, 2013 :Wie uns die Arbeitslosigkeit unter die Haut geht, München, 2013

Voss, H., 2008: Arme Kinder, reiches Land, Hamburg 2008

auf die Frage eingegangen, wie 15 – 18-jährige hilfebedürftige Schüler es empfinden, über die Zuordnung zum ALG II leistungsberechtigten Personenkreis explizit dem Pflichtenbuch des SGB II zu unterliegen und in ein Verhältnis zur Sozialverwaltung des JobCenter und in eine Disziplinierung durch das JobCenter gestellt zu sein.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> **Anmerkung zum SGB II**

Das SGB II ordnet erwerbsfähige Kinder im Alter von 15 – 18 Jahren dem Kreis der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und ALG II Leistungsberechtigten zu. Der § 10 Abs. 1 Nr.5 SGB II weist Schülern ab dem 15 Lebensjahr ein Statusprivileg derart zu, dass der Besuch einer Schule ein wichtiger Grund, der der nach § 2 SGB II gegebenen Pflicht zur Ausübung einer Arbeit entgegen steht.

Das Pflichtenbuch für erwerbsfähige Hilfebedürftige/Leistungsberechtigte ist in § 2 SGB II geregelt. Nach § 2 SGB II sind erwerbsfähige Hilfebedürftige verpflichtet, alles Zumutbare zu unternehmen, um den Eintritt, den Umfang oder die Dauer der Hilfebedürftigkeit zu vermeiden, zu verringern oder zu verkürzen. Eine Konkretion der in § 2 SGB II normierten Pflicht ergibt sich über die in § 15 SGB II vorgesehene (sanktionsbewehrte) Eingliederungsvereinbarung zwischen dem Hilfebedürftigen und dem JobCenter, die ggf. durch einen (sanktionsbewehrten) Verwaltungsakt ersetzt werden kann. Wie die Bundesagentur für Arbeit in den Fachlichen Hinweisen zu § 15 SGB II ausführt, kann das JobCenter auch mit Schülern eine Eingliederungsvereinbarung treffen. In den Hinweisen stellt die Bundesagentur klar, dass die Vorlage von Schulzeugnissen im gegenseitigen Einvernehmen zum Inhalt einer Eingliederungsvereinbarung gemacht werden kann, aber keine sanktionsbewehrte Pflicht darstellt. Ebenso wird klargestellt, dass es nicht zulässig wäre, Jugendlichen einen Nebenjob parallel zum Schulbesuch anzubieten und ein solches Anliegen nicht zum Inhalt einer Eingliederungsvereinbarung gemacht werden kann.

siehe: Bundesagentur für Arbeit, 2012: Fachliche Hinweise zu § 15 SGB II – Weisung, Fassung vom 20.08.2012  
Download:

<http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/A01-Allgemein-Info/A015-Oeffentlichkeitsarbeit/Publikation/pdf/Gesetzestext-15-SGB-II-Eingliederungsvereinbarung.pdf>

In eine direkte Disziplinierung durch das Job Center werden Eltern und Kinder auch durch die Regelungen des 2011 eingeführten Bildungs- und Teilhabepakets gestellt.

Zur Problematik einer Disziplinierung von Kindern und Jugendlichen durch das SGB II siehe:

Anhorn, Roland/Bettinger, Frank/Stehr, Johannes (Hrsg.), 2008: Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit, Wiesbaden 2008 (2. Auflage)

Grießmeier, Nicolas, 2012: Der disziplinierende Staat. München 2012

Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian/Ziegler, Holger (Hrsg.) 2007: Erziehung zur Armut?

Seithe, Mechthild, 2010 : Schwarzbuch Soziale Arbeit, Wiesbaden 2010

**Anmerkung zum SGB II und zur SGB II Statistik**

Die SGB II Statistik weist 15 – 18-jährige ALG II Empfänger nicht eigenständig aus. Ausgewiesen wird nur die Gruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren. Die Zahl der 15 bis unter 25jährigen bewegt sich seit 2005 in Dortmund um die 11 bis 12 Tsd.

## Aufbau dieser Schrift

Im **1. Kapitel** werden der Erste und Zweite Dortmunder Sozialbericht kurz zusammengefasst. Im **2. Kapitel** wird aufgezeigt, wie sich die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe von 1980 – 2004 in Dortmund entwickelt hat. Das **3. Kapitel** fasst die Entwicklung der Kinder in der Sozialhilfe von 2001 – 2004 auf der Ebene Dortmunder Stadtbezirke und kleinerer Sozialräume zusammen.

Im **4. Kapitel** wird die Entwicklung der SGB II Empfänger von 2005 – 2012 in Dortmund zusammengefasst.<sup>4</sup> Schwerpunkt dieses Kapitels wie auch des **5. Kapitels** ist es, aufzuzeigen, wie sich die SGB II Hilfebedürftigkeit zwischen den Stadtbezirken und den Sozialräumen verteilt. Das **4. und 5. Kapitel** zeichnet das Bild Dortmund als einer Stadt mit einer hohen Disparität in der sozialhilfetypischen Hilfebedürftigkeit und sozialen Existenzsicherung. Das **5. Kapitel** beschäftigt sich mit der Entwicklung der Kinderarmut in der Stadt Dortmund und auf den Ebenen der Stadtbezirke und Sozialräume.

Das **6. Kapitel** fasst die Entwicklung der Kinderarmut, genauer: der Zahlen über Kinder in der Sozialhilfe und im SGB II zusammen.

## Inhaltsverzeichnis

---

### <sup>4</sup> Anmerkungen zur Statistik vor und nach dem Vierten HARTZ Gesetz

Mit dem Vierten HARTZ Gesetz ist das Sozialgesetzbuch II mit Wirkung zum 01.01.2005 eingeführt worden. Im Rechtskreis des SGB II werden gezählt: Erwerbsfähige Hilfebedürftige ab dem vollendeten 15. Lebensjahr bis zur Regelaltersgrenze und ihre nicht erwerbsfähigen Partner und Kinder. Erwerbsfähige Hilfebedürftige sind ALG II leistungsberechtigt und ihre nicht erwerbsfähigen Partner und Kinder sind Sozialgeld leistungsberechtigt. Infolge dieser Neuregelung des leistungsberechtigten Personenkreises ergeben sich seit 2005 höhere SGB II Empfängerzahlen als Arbeitslosenhilfe- und Sozialhilfeempfängerzahlen nach der Sozialhilfe- und Arbeitslosenstatistik bis zum 31.12.2004 und sind die Arbeitslosenzahlen vor und nach Inkrafttreten des SGB II und die Sozialhilfeszahlen vor und nach dem SGB II nicht vergleichbar.

<b>1. KAPITEL: ZUSAMMENFASSUNG DES ERSTEN UND ZWEITEN SOZIALBERICHTS ZUR SOZIALEN LAGE IN DORTMUND</b>	<b>10</b>
<i>1. Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 1995</i>	<i>10</i>
<i>Zweiter Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 2007</i>	<i>13</i>
<b>2. KAPITEL: KINDER IN DER SOZIALHILFE 1980 – 2004</b>	<b>17</b>
<i>1. Kinderarmut in Deutschland 1980 - 2012</i>	<i>18</i>
<i>2. Kinder in der Sozialhilfe in Dortmund 1980 - 2004</i>	<i>19</i>
<b>3. KAPITEL: KINDER IN DER SOZIALHILFE IN DORTMUND 2000 - 2004</b>	<b>21</b>
<i>1. Sozialhilfedichte der Kinder unter 18 Jahre in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2001 und 2004</i>	<i>22</i>
<b>4. KAPITEL: ENTWICKLUNG DER SGB II ARMUT IN DORTMUND 2005 – 2011</b>	<b>25</b>
<i>1. Entwicklung der SGB II Empfänger in Dortmund 2005 – 2011</i>	<i>25</i>
<i>2. Entwicklung und Disparität der SGB II Hilfebedürftigkeit zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012</i>	<i>26</i>
<i>3. Entwicklung und Disparität der ALG II Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012</i>	<i>27</i>
<i>4. Entwicklung und Disparität der Sozialgeld Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012</i>	<i>28</i>
<i>5. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012</i>	<i>31</i>
<b>5. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT VON KINDERN 2005 – 2012</b>	<b>35</b>
<i>1. SGB II Kinderarmut in Deutschland 2005 - 2012</i>	<i>35</i>
<i>2. SGB II Kinderarmut in NRW und in ausgewählten Städten 2005 - 2012</i>	<i>36</i>
<i>3. Kinder in der Sozialhilfe und im SGB II in Dortmund 1980 – 2012</i>	<i>37</i>
<i>3. Kinder und junge Erwachsene im SGB II in Dortmund 2005 – 2012</i>	<i>38</i>
<i>4. Soziale Disparität der Kinder im Sozialgeld des SGB II zwischen den Stadtbezirken Dortmund 2005 - 2011</i>	<i>40</i>
<i>5. Soziale Disparität der Kinder im SGB II zwischen den Sozialräumen in Dortmund und den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2011</i>	<i>41</i>

<b>6. Momentaufnahme: SGB II Hilfebedürftigkeit von Familien mit Kindern 2008</b>	45
<b>6. KAPITEL: ZUSAMMENFASSUNG: SOZIALHILFE UND SGB II ARMUT VON KINDERN IN DORTMUND 2005 - 2012</b>	48
1. Neue Armut: Kinder in der Sozialhilfe 1980 – 2004	49
2. Kinderarmut: Kinder unter 15 Jahren im SGB II 2005 – 2012	49
3. Dortmund - seit 1980 eine Stadt mit sozialen prekären Stadtbezirken und Sozialräumen	49
<b>ANHANG: REGELSATZ DER SOZIALHILFE 2005 - 2012</b>	51



## Tabellenwerk und Schaubilder

Tabelle 1: Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit 1980, 1985 und 1990 in Dortmund im Spiegel des Ersten Sozialberichts 1995	10
Tabelle 2: Sozialhilfedichte insgesamt und Sozialhilfedichte der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahre in Dortmund 1995	12
Sozialhilfe	12
Sozialhilfe der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahre	12
Tabelle 3: Sozialstrukturdaten, Arbeitslosigkeit, Armut in Dortmund 2005/2006 im Spiegel des Sozialberichts 2007	15
Tabelle 3.1: Sozial prekäre Sozialräume nach dem Zweiten Dortmunder Sozialbericht 2007	16
Tabelle 4: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Deutschland 1980 - 2003	18
Tabelle 5: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt 1980 bis 2004	19
Tabelle 6: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt 2000 bis 2004	21
Tabelle 7: Sozialhilfedichte von Kindern unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Stadtbezirken und Sozialräumen der Stadt Dortmund 2001 - 2004	24
Tabelle 8: Entwicklung der SGB II Leistungsempfänger (ALG II und Sozialgeld) in Dortmund 2005 - 2011	25
Tabelle 9: ALG II und Sozialgeld Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	29
Tabelle 10: SGB II Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 – 2012	33
Tabelle 11: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug (Sozialgeld) in Deutschland 1980 - 2003	35
Tabelle 11: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug (Sozialgeld) in NRW und ausgewählten Städten in NRW 1980 - 2003	36
Tabelle 12: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Dortmund 1980 - 2004	37
Tabelle 13: Kinder unter 15 Jahren in Dortmund im SGB II Leistungsbezug 2006 – 2012	37
Tabelle 14: Kinder nach Altersgruppen und junge Erwachsene unter 25 Jahre im SGB II in Dortmund 2005 – 2012	38
Tabelle 15: Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II in den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2012	40
Tabelle 16: SGB II Hilfequote von Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2005 - 2009	43
Tabelle 17: SGB II Hilfequote der Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2011 nach Stadtbezirken und Sozialräumen	44
Tabelle 18: Anteil der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern 2008	46
Tabelle 19: Die Situation der in Zweiten Sozialbericht von 2007 als sozial prekär eingestuften Sozialräume 2011	50
1. Übersicht: Entwicklung der Regelsätze 2005 - 2014	52
2. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes für Alleinstehende / Alleinerziehende	53
3. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes Kinder und Jugendliche	53

# 1. KAPITEL: ZUSAMMENFASSUNG DES ERSTEN UND ZWEITEN SOZIALBERICHTS ZUR SOZIALEN LAGE IN DORTMUND

## 1. Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 1995

1995 wurde der Erste Dortmunder Sozialbericht<sup>5</sup> erstellt. Untersucht wurde die Frage: Gibt es einen Zusammenhang zwischen Beschäftigung, Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit und Armut? Der Erste Sozialbericht zeigte: Auf den massiven Abbau von Arbeitsplätzen in der Industrie folgt die Massen- und Dauerarbeitslosigkeit, und der Arbeitslosigkeit folgt die Armut / Sozialhilfebedürftigkeit. So wie die Arbeitslosigkeit steigt, steigt auch die Sozialhilfe.

Von 1980 – 1990 stieg die Zahl der Arbeitslosen um 82,1% und die der Sozialhilfeempfänger um 95,7%. Die neue Armut in der Sozialhilfe ist die der Mehrfach- und Dauerarbeitslosen. Von 1970 – 1980 wurden 29 Tsd. und von 1980 – 1990 wurden 32 Tsd. industrielle Arbeitsplätze abgebaut.<sup>6</sup> Die Arbeitslosigkeit stieg von 1980 – 1985 von 15.870 auf 36.459 Personen und sank von 1985 – 1990 auf 28.904 Personen. Die Arbeitslosenquote stieg von 1980 bis 1985 von 7,1% auf 17,1% und sank bis 1990 auf 13,5%. 1980 betrug die Langzeitarbeitslosigkeit 15,7% und stieg bis 1985 auf 44,7% (1990 41,3%). Die Personenzahl der Sozialhilfeempfänger stieg von 1980 26 Tsd. auf 1990 51 Tsd. Personen. Von der Neuen Armut besonders stark betroffen waren Kinder.

**Tabelle 1: Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit 1980, 1985 und 1990 in Dortmund im Spiegel des Ersten Sozialberichts 1995**

	1980	1985	1990
Arbeitslose 1)	15.870	36.456	28.904
Arbeitslosenquote	7,1%	17,1%	13,5%
Langzeitarbeitslose	2.494	16.312	11.937
Langzeitarbeitslosenquote	15,7%	44,7%	41,3%
Empfänger von Sozialhilfe 2,3)	26.079	39.954	51.055
Frauen in der Sozialhilfe 3)	17.121	23.211	28.951
Anteil der Frauen an der HLU	65,7%	58,1%	56,7%
Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe insg. 2)	9.673	14.448	21.513
davon: Kinder unter 7 Jahre	1.771	4.702	6.898
Kinder 7 – 11 Jahre	2.073	2.781	3.640
Kinder 11 – 15 Jahre	2.693	2.731	3.199
Kinder unter 15 Jahre insg.	6.537	10.214	13.737
Jugendliche 15 – 18 Jahre	1.533	2.216	2.018
Jugendliche 18 – 25 Jahre	1.603	5.096	5.758
Anteil der Kinder an der HLU	37,1%	36,2%	42,1%

Quelle: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 1995 und Sozialamt Dortmund, Vorlage<sup>7</sup>

Eigene Zusammenstellung der Sozialstrukturdaten

1) Arbeitslosenzahlen jeweils zum 31.12

Die Arbeitslosenzahlen unterscheiden sich je nach Stichtag. Jeweils zum 31.03. betragen die Werte: 1980 13.552 Arbeitslose, 1985 37.155 Arbeitslose, 1990 28.369 Arbeitslose

2) Empfänger von Sozialhilfe von Lebensunterhalt

3) Personenstatistik der Sozialhilfe

<sup>5</sup> vgl. Hans Vollmer, Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995

<sup>6</sup> siehe: Kapitel 2 „Arbeit und Beschäftigung in Dortmund“ dieser Schrift

<sup>7</sup> vgl. Sozialamt Dortmund, Vorlage „Zwischenbericht über die soziale Lage in Dortmund“ für den Ausschuss für Soziales, Familie und Wohnen, Jugendhilfeausschuss der Stadt Dortmund, 28.Februar 1992

Mit der Arbeitslosigkeit ist das Armutsrisiko, die Sozialhilfebedürftigkeit von Kindern und Jugendlichen unter 25 Jahren extrem gestiegen. Von 1980 bis 1990 hat sich die Zahl der sozialhilfebedürftigen Kinder und Jugendlichen um 122% erhöht. Die Zahl der sozialhilfebedürftigen Kinder unter 7 Jahren stieg um 289%. Die Sozialhilfedichte stieg von 1980 2,7% bis 1995 auf 8,9%. Nach dem Indikator „Sozialhilfedichte“ ist Dortmund eine sozial gespaltene Stadt. 1995 variierte die Sozialhilfedichte zwischen den Stadtbezirken von 4,6% - 18,9% und zwischen den Stadtteilen von 0,6% - 23,7%. Die Sozialhilfedichte von Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahre variierte auf Stadtbezirksebene von 9,6% - 29,4% und zwischen den Stadtteilen von 0,0% - 24,4%.

Die höchste Sozialhilfedichte wies der Stadtbezirk Innenstadt Nord mit 18,9% auf, gefolgt von der Innenstadt West (10,0%), Mengede (10,6%), Lütgendortmund (10,0%), Scharnhorst (9,8%), Eving (8,7%), Huckarde (8,5%), Hörde (7,8). Die niedrigste Sozialhilfedichte wiesen die Stadtbezirke Hombruch (4,6%), Aplerbeck (5,0%), Brackel (6,0%) auf.

Die höchste Disparität in der Sozialhilfedichte wiesen die Stadtbezirke auf:

- Hörde mit einer Differenz der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 0,6% - 22,7%
- Innenstadt West mit einer Differenz der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 4,5% - 23,7%
- Scharnhorst mit einer Differenz der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 2,6% - 17,0%
- Lütgendortmund mit einer Differenz der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 3,6% - 18,1%
- Aplerbeck mit einer Differenz der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 1,1% - 10,9%
- Mengede mit einer Differenz der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 1,3% - 13,6%
- Brackel mit einer Differenz der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 2,5% - 11,3%

**Tabelle 2: Sozialhilfedichte insgesamt und Sozialhilfedichte der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahre in Dortmund 1995**

Stadtbezirk	Empfänger insgesamt	Sozialhilfe			Sozialhilfe der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahre		
		Quote 1)	niedrigste u. höchste Quote 1)		Quote 2)	niedrigste u. höchste Quote 2)	
Innenstadt West	5.501	10,0%	4,5%	22,4%	20,0%	8,4%	37,2%
Innenstadt Nord	10.704	18,9%	15,8%	23,7%	29,4%	24,4%	34,3%
Innenstadt Ost	3.668	6,7%	1,4%	11,5%	15,6%	2,5%	22,7%
Eving	3.049	8,7%	2,4%	13,1%	16,3%	6,6%	23,1%
Scharnhorst	4.687	9,8%	2,6%	17,0%	18,2%	3,7%	26,6%
Brackel	3.273	6,0%	2,5%	11,3%	11,9%	4,1%	20,2%
Aplerbeck	2.792	5,0%	1,1%	10,9%	10,1%	1,8%	21,5%
Hörde	4.305	7,8%	0,6%	22,7%	15,2%	0,7%	36,4%
Hombruch	2.475	4,6%	1,1%	10,4%	9,6%	0,0%	53,1%
Lütgendortmund	4.991	10,0%	3,6%	18,1%	19,3%	5,8%	32,1%
Huckarde	3.009	8,5%	4,1%	11,2%	16,0%	6,5%	19,0%
Mengede	4.255	10,6%	1,3%	13,6%	19,6%	2,2%	23,2%
Stadt Dortmund	52.982	8,9%	0,6%	23,7%	17,3%	0,0%	37,2%

Quelle: Hans Vollmer, Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995; Trägerkreis der Armutskonferenz: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, Dortmund 1997, S. 86<sup>12</sup>

1) Anteil der Sozialhilfeempfänger je 100 Einwohner (ohne Asylbewerber und Flüchtlinge)

2) Anteil der Sozialhilfeempfänger je 100 Einwohner (ohne Asylbewerber und Flüchtlinge) im Alter bis unter 20 Jahren

## Zweiter Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 2007

Der Zweite Dortmunder Sozialbericht ist eine sozialräumige Bestandsaufnahme der Lebenssituation in Dortmund für das Jahr 2005/2006 nach Einführung der HARTZ Gesetze für Dienstleistungen am Arbeitsmarkt.<sup>8</sup> Bestandteil des Sozialberichts ist der Sozialstrukturatlas. Die soziale Lebenssituation wird nach den Sozialindikatoren beschrieben: Beschäftigung, Einkommen, Wohnen, Inanspruchnahme von SGB II, SGB III und SGB XII Fürsorgeleistungen zur Existenzsicherung, Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und Übergänge zu weiterführenden Schulen.<sup>9</sup>

Der Sozialberichts 2007 stellte fest:

- Dortmund weist eine hohe soziale Disparität zwischen den Sozialräumen auf und ist eine nach den Sozialindikatoren Arbeit, Arbeitslosigkeit, Einkommen, Wohnen, Abhängigkeit von existenzsichernden Sozialleistungen sozial gespaltene Stadt.
- Die Beschäftigtenquote liegt bei 44,2% und variiert zwischen den Sozialräumen von 31,7% - 51,5%.
- Es besteht zwischen den Sozialräumen ein hohes Einkommensgefälle. Gemessen am steuerpflichtigen Durchschnittseinkommen (2001: 26.812 €) bewegt sich der Einkommensindex zwischen den Sozialräumen von 49% - 193%. Ein hohes Einkommensniveau weisen Sozialräume mit einer hohen Beschäftigtenquote, niedrigen Arbeitslosen- und Sozialleistungsquote auf.
- Dortmund weist neben den Ruhrgebietsstädten Duisburg, Essen, Gelsenkirchen die höchste Arbeitslosigkeit und Armut aus.
- Mehrfach- und Dauerarbeitslosigkeit sind die Hauptursache der Armut.
- Von Arbeitslosigkeit betroffen sind 43.017 Personen, von Langzeitarbeitslosigkeit 22.965 Personen, von Jugendarbeitslosigkeit 5.084 junge Erwachsene unter 25 Jahren.
- Die Arbeitslosenquote beträgt 12,6% und variiert extrem zwischen den Sozialräumen von 5,2% - 33,8%; die Langzeitarbeitslosenquote beträgt 46,7% und variiert minimal von 42,1% - 49,1%, die Jugendarbeitslosenquote beträgt 7,7% und variiert zwischen extrem 3,5% - 13,4%.

<sup>8</sup> Die HARTZ Reformgesetze umfassen fünf Arbeitsmarktreformgesetze. Das Erste und Zweite Gesetz vom 23.12.2002, das Dritte Gesetz vom 23.12.2003 und das Vierte Gesetz vom 24.12.2003 für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt und das Gesetz zu Reformen am Arbeitsmarkt vom 24.12.2003. Zur HARTZ Gesetzgebung ist auch Gesetz zur Einordnung des Sozialhilferechts in das Sozialgesetzbuch vom 27.12.2003 zu zählen.

- Das Gesetz zu Reformen am Arbeitsmarkt flexibilisierte das Kündigungsschutzgesetz und kürzte die Anspruchsdauer auf Arbeitslosengeld von 12 bzw. 18 Monate für ältere Arbeitnehmer.

- Das Erste und HARTZ Gesetz kürzte direkt und indirekt die Höhe und Anspruchsdauer von Lohnersatzleistungen der Arbeits- und Berufsförderung sowie die Leistungen der Arbeitslosenunterstützung. Abgeschafft wurde die Dynamisierung der Lohnersatzleistungen entsprechend der Bruttolohnentwicklung. Im Arbeitslosenhilferecht wurde das anrechnungsfrei Partnereinkommen (2002) von 602,92 € auf 482,33 € gekürzt.

- Das Dritte HARTZ Gesetz erschwerte den Zugang zu der Lohnersatzleistung des Arbeitslosengeldes für Saisonbeschäftigte, Wehr- und Zivildienstleistende. Erweitert wurde der Katalog der Sperrzeitbestände.

- Das Vierte HARTZ Gesetz führte das Arbeitslosenhilferecht und das Sozialhilferecht der Hilfe für den notwendigen Lebensunterhalt (HLU) in das Sozialgesetzbuch II (SGB II) zusammen, schaffte die bedürftigkeitsabhängige Lohnersatzleistung der Arbeitslosenhilfe (ALHI) ab und fasste die ALHI und HLU zusammen in die neuen bedürftigkeitsabhängigen SGB II Fürsorgeleistungen des Arbeitslosengeldes II (ALG II) für erwerbsfähige Hilfebedürftige und des Sozialgeldes für nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige Haushaltsangehörige von erwerbsfähigen ALG II Leistungsberechtigten. Das ALG II ist – entgegen dem Wortsinn – keine Leistung für Arbeitslose, sondern für erwerbsfähige Hilfebedürftige.

Referenzsystem für den Aufbau und die Höhe des ALG II und Sozialgeldes sowie für die Zumutbarkeit einer Arbeit ist die Sozialhilfe. Siehe zu den SGB II Leistungen des ALG II und Sozialgeldes das 5. Kapitel dieser Schrift.

- Das Sozialhilfereformgesetz schränkte in Folge des Vierten HARTZ Gesetzes die Sozialhilfe zum Lebensunterhalt auf nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige ein. Eingeführt wurde eine neue Struktur und Bemessung der Sozialhilferegelsätze. In die Höhe des Regelsatzes wurden die Durchschnittsbeträge der einmaligen Beihilfen für Bekleidung und Hausrat pauschal eingerechnet.

Ziel der HARTZ Gesetzgebung war es, den Aufbau eines Niedriglohnssektors im Arbeits- und Sozialrecht zu flankieren.

<sup>9</sup> vgl. Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005, Demographische und soziale Struktur der Stadt Dortmund, ihrer Stadtbezirke und Sozialräume 2005, Oktober 2007, Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Stand: 10.10.2007, Bruhn-Tripp, Jonny, Tripp, Gisela: Zur sozialen Situation in Dortmund im Spiegel des Dortmunder Sozialberichts und Sozialstrukturatlas, 2008

- Arbeitslosigkeit und Armut sind in der Stadt nicht gleichmäßig verteilt, sondern konzentrieren sich in bestimmten Sozialräumen. Die Geographie der Armut folgt der Arbeitslosigkeit. Die SGB II Armutsquote beträgt 17,5% und variiert extrem zwischen den Sozialräumen von 5,2% - 40,6%.
- In Sozialräumen mit der höchsten Arbeitslosigkeit besteht die höchste SGB II Hilfebedürftigkeit.<sup>10</sup>
- SGB Hilfebedürftigkeit oder Armut trifft am stärksten Familien und Kinder. 23.900 Kinder unter 16 Jahren leben in der Sozialfürsorge; 23.000 Kinder von SGB II Leistungen, 500 Kinder von Sozialhilfe und 400 Kinder von Asylbewerberleistungen. Die Kinderarmutsquote beträgt 30,2% und variiert äußerst extrem zwischen den Sozialräumen von 1,1% bis 53,5%.
- Armut wirkt sich negativ auf das Schulverhalten der Kinder aus. Unterschiede im Übergang zu weiterführenden Schulen korreliert mit dem Sozialstatus, der Armut und dem Wohlstand der Eltern. In den am stärksten von SGB II Armut betroffenen Sozialräumen zeigen sich die geringsten Anmeldequoten zum Gymnasium und in den am wenigsten von Armut betroffenen Sozialräumen die höchsten Anmeldequoten.
- Kinderarmut führt zu Sprach-, Wahrnehmungs- und Koordinationsstörungen.
- Familien- und Kinderarmut führen zu Mangel- und Fehlernährung.
- Armut korreliert mit der Inanspruchnahme von Erziehungshilfen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe. Der Durchschnittswert liegt bei 2,7% und variiert zwischen den Sozialräumen von 1,4% - 6,3%. Wo Armut herrscht, besteht auch Erziehungsnot.<sup>11</sup>
- Altersarmut betrifft 4.683 Personen. Der Armutsquotient beträgt 4,0% und variiert extrem zwischen den Sozialräumen von 0,9% - 19,4%.
- Insgesamt waren 2005/2006 103.400 Menschen abhängig von Leistungen der sozialen Existenzsicherung. Davon waren 85.600 SGB II Leistungsempfänger, 900 Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt, 8.700 Empfänger von Arbeitslosengeld I, 4.683 Empfänger von Leistungen der Grundsicherung im Alter. Die Quote der Empfänger von existenzsichernden Sozialleistungen betrug 17,7%.
- Die SGB II und SGB XII Armutsdichte betrug 15,6%.<sup>12</sup> Nach dem Konzept der relativen Armut waren 2005/2006 94.000 Menschen von Armut betroffen, die relative Armutsquote betrug 16,1%.<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> Die SGB II Hilfebedürftigkeit entspricht der Sozialhilfebedürftigkeit vor Einführung des SGB II mit dem Vierten HARTZ Gesetz.

<sup>11</sup> vgl. Stadt Dortmund: Geschäftsbericht des Jugendamtes 2005, Dortmund . Dem Geschäftsbericht zufolge stieg die Zahl der in Kinder- und Jugendberatungsstellen betreuten Kinder und Jugendlichen von 1996 – 2005 von 2.605 auf 3.902 Personen.

<sup>12</sup> Die SGB II und Sozialhilfe Armutsdichte berechnet sich nach dem laufenden Bedarfsniveau aus Regelsätze, Mehrbedarfe, Warmmiete und Heizkosten. Für Alleinstehende lag 2006 das Bedarfsniveau bei 676 €, Ehepaare 1.053 €, Ehepaare mit einem Kind 1.368, zwei Kindern 1.665 €, für Alleinerziehende mit einem Kind unter 7 Jahren bei 1.107 €, zwei Kindern zwischen 7 und 14 Jahren bei 1.457 €.

<sup>13</sup> Nach dem Konzept der relativen Armut berechnet sich die Armutsschwelle nach 50% oder 60% des bedarfsgewichteten Haushaltsäquivalenzeinkommens. Bezogen auf das niedrige Einkommensniveau Dortmunds lag die 50% Armutsschwelle in Dortmund 2005 für einen Einpersonenhaushalt bei 584 €, Zweipersonenhaushalt bei 992 € und Vierpersonenhaushalt mit zwei minderjährigen Kindern bei 1.576 €. Nach diesem Maßstab lag die Armutsquote 2005 bei 16,1%. Vgl. Dortmunder Sozialbericht 2007.



**Tabelle 3: Sozialstrukturdaten, Arbeitslosigkeit, Armut in Dortmund 2005/2006 im Spiegel des Sozialberichts 2007**

Sozialstrukturdaten 2005/2006	Stadt Dortmund		Sozialräume	
		%	höchster/niedrigster Wert %	
Erwerbstätige insgesamt 1/2)	238.900	61,9	56,3	34,0
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)	167.100	43,3	49,2	27,6
Arbeitslose	43.017	15,3	8,0	24,1
Langzeitarbeitslose 3)	22.965	53,4	41,7	51,2
Jugendarbeitslosigkeit 4)	5.084	7,7	3,5	12,8
SGB II Leistungsempfänger 5)	81.951	17,5	5,2	40,6
<b>Kinder unter 15 Jahren im SGB II (Sozialgeld) und der Sozialhilfe</b>	<b>23.900</b>	<b>30,2</b>	<b>1,1</b>	<b>53,5</b>
Ältere Menschen mit Leistungen nach dem SGB XII 6)	4.638	4,0	1,0	19,4
Empfänger existenzsichernder Sozialleistungen (Transferempfänger) 7)	103.500	17,7	-	-
Allgemeines Armutsrisiko 8)	94.000	16,1	-	-

Quelle: Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Oktober 2007<sup>14</sup>

Eigene Zusammenstellung der Sozialstrukturdaten

1) Selbständige (23.000), Beamte (14.000), Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

2) gemessen an der erwerbsfähigen Bevölkerung

3) Anteil an der Zahl der Gesamtarbeitslosen im Sozialraum

4) Arbeitslose von 15 bis unter 25 Jahre

5) Das SGB II ist 2005 mit dem Vierten HARTZ Gesetz eingeführt worden. Es ist ein sozialhilfetypisches Leistungsgesetz für erwerbsfähige Hilfebedürftige und sieht bei Hilfebedürftigkeit die Leistungen des Arbeitslosengeldes II (ALG II) und des Sozialgeldes vor. Umfang und Höhe der Leistungen entsprechen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt.

6) Das SGB XII ist ein Sozialhilferecht und sieht für sozialhilfebedürftige ältere Menschen und sozialhilfebedürftige Erwerbsgeminderte die spezielle Leistung einer Grundsicherung für den notwendigen Lebensunterhalt vor. Die Höhe und der Umfang der Leistung entsprechen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt.

7) Transferempfänger: SGB II Empfänger (Arbeitslosengeld I, Sozialgeld), Sozialhilfeempfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt, Empfänger von Grundsicherung im Alter nach dem SGB XII, Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Empfänger von Arbeitslosengeld I nach dem SGB III. Die Zahl der Transferempfänger umfasst nicht Altersrentner.

8) Armutsniveau gemessen nach 50% des Haushaltsäquivalenzeinkommens auf der Grundlage des Dortmunder Einkommensniveaus. Die Armutsschwelle lag 2005 für einen Einpersonenhaushalt bei 584 €, für einen Zweipersonenhaushalt bei 992 €, für einen Vierpersonenhaushalt mit zwei minderjährigen Kindern bei 1.576 €. Gemessen am höheren Einkommensniveau von NRW lag die Dortmunder Armutsquote 2005 nach dem 50% Konzept bei 17,1% und nach dem 60% Konzept bei 20,5%.

<sup>14</sup> vgl. Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005, Demographische und soziale Struktur der Stadt Dortmund, ihrer Stadtbezirke und Sozialräume 2005, Oktober 2007; Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Stand: 10.10.2007, Stadt Dortmund: Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund, Mai 2009; Stadt Dortmund: Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund, Oktober 2008

Nach einer Clusteranalyse auf der Grundlage der einschlägigen Sozialindikatoren Arbeitslosigkeit, SGB II Dichte, Einkommensindex, Beschäftigtenquote wurden von den insgesamt 39 Sozialräumen (Stadtteilen) 13 Sozialräume als sozial prekär identifiziert.<sup>15</sup> Die Sozialräume des Stadtbezirks Innenstadt West (Dorstfelder Brücke), Innenstadt Nord (Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz), Stadtbezirk Eving (Eving I und II), Stadtbezirk Scharnhorst (Alt-Scharnhorst und Scharnhorst Ost), Stadtbezirk Hörde (Hörde), Stadtbezirk Lütgendortmund (Marten), Stadtbezirk Mengede (Bodenschwingh/Westerfilde, Nette)

**Tabelle 3.1: Sozial prekäre Sozialräume nach dem Zweiten Dortmunder Sozialbericht 2007**

	Sozialindikatoren				
	Beschäftigten- quote	Arbeitslosen- quote	Einkom- mensindex	SGB II Quote	SGB XII Altersarmut quote
Stadt Dortmund	44,2	12,6	100	17,5	4,0
Sozial prekäre Sozialräume					
Dorstfelder Brücke	39,2	16,4	73	23,5	8,2
Lindenhorst/ Eving II	39,8	15,6	84	24,1	5,1
Eving I / Kem- minghausen	42,7	15,9	76	23,0	3,8
Alt-Scharnhorst	45,1	12,1	81	15,4	1,7
Scharnhorst Ost	40,5	21,3	69	35,4	10,4
Wickede	47,7	13,4	94	19,5	3,6
Hörde	40,6	19,2	70	29,0	10,3
Marten	42,6	15,5	88	22,6	4,1
Bodenschwingh/ Westerfilde	45,9	14,7	94	21,1	6,5
Nette	42,7	14,3	88	20,6	5,7
Hafen	33,1	22,8	60	33,4	9,4
Nordmarkt	31,7	24,6	58	38,5	15,9
Borsigplatz	29,5	24,1	49	40,6	12,4

Quelle: Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005<sup>16</sup>  
Eigene Zusammenfassung der Sozialindikatoren für die Stadt und für die sozial prekären Sozialräume

<sup>15</sup> **Anmerkung: Sozial prekäre Sozialräume**

Die Clusteranalyse unterteilte die Sozialräume in fünf Cluster und basierte auf den Sozialindikatoren: Bevölkerung unter 18 Jahre 31.12.2006, Bevölkerung mit Migrationshintergrund 31.12.2006, SGB II Leistungsbezieher 31.12.2006, SGB XII Empfänger der Hilfe zum Lebensunterhalt und der Grundsicherung im Alter und bei voller Erwerbsminderung, Einkommensindex 2001, Anmeldungen zum Gymnasium 15.10.2005, Hilfen zur Erziehung 31.12.2006, Übergewichtige Kinder 2005, Beschäftigte 2005. Die als sozial prekär identifizierten dreizehn Sozialräume sind in die Cluster 4 und 5 unterteilt worden. Siehe: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Seite 103 - 111

<sup>16</sup> Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005



## 2. KAPITEL: KINDER IN DER SOZIALHILFE 1980 – 2004

### **Mascha Kaleko: Kinder reicher Leute**

*Sie wissen nichts von Schmutz und Wohnungsnot,  
Von Stempelgehn und Armeleuteküchen.  
Sie ahnen nichts von Hinterhausgerüchen,  
Von Hungerslöhnen und von Trockenbrot.*

*Sie wohnen meist im herrschaftlichen Haus,  
Zuweilen auch in eleganten Villen.  
Sie kommen nie in Kneipen und Destillen,  
Und gehen stets nur mit dem Fräulein aus.*

*Sie rechnen sich jetzt schon zur Hautevolée  
Und zählen Armut zu den größten Sünden.  
- Nicht mal ein Auto . . .? Nein, wie sie das finden!  
Ihr Hochmut wächst mit Pappis Portemonnaie.*

*Sie kommen meist mit Abitur zur Welt,  
- Zumindest aber schon mit Referenzen -  
Und ziehn daraus die letzten Konsequenzen:  
Wir sind die Herren, denn unser ist das Geld.*

*Mit vierzehn finden sie, der Armen Los  
Sei zwar nicht gut. Doch werde übertrieben - -  
Mit vierzehn schon! - Wenn sie doch vierzehn blieben.  
Jedoch die Kinder werden einmal groß . . .*

## 1. Entwicklung der Kinderarmut in Deutschland 1980 - 2012

Von 1980 – 2004 stieg in der Bundesrepublik die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe stetig, ebenso der Anteil der Kinder an den Sozialhilfeempfängern von 1990 – 2003 von 36,7% auf 38,4% und Sozialhilfequotient der Kinder. Die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe stieg von 300 Tsd. auf 1.079 Mio., der Anteil der Kinder von 1990 – 2003 von 36,7% auf 38,4% und der Sozialhilfequotient stieg von 1991 – 2003 von 4,8% auf 7,2%.

**Tabelle 4: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Deutschland 1980 - 2003**

Jahr	Kinder in der Sozialhilfe frühere Bundesländern			Kinder in der Sozialhilfe in Deutschland Alte und Neue Bundesländer		
	absolut	Anteil an den Sozialhilfe- empfängern	Sozialhilfe- quote 1)	absolut	Anteil an den Sozialhilfe- empfängern	Sozialhilfe- quote 1)
	1980	299.504	35,2	2,1	-	-
1985	470.615	33,7	4,0	-	-	-
1990	615.391	34,7	5,3	-	-	-
1991	-	-	-	747.052	36,7	4,8
1995	-	-	-	962.908	38,3	6,1
2000	-	-	-	992.121	37,1	6,4
2002	-	-	-	1.016.089	36,9	6,7
2003	-	-	-	1.078.925	38,4	7,2

Quelle: Statistisches Bundesamt 2004 <sup>17</sup>

1) Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung

<sup>17</sup> Statistisches Bundesamt: Statistik der Sozialhilfe – Kinder in der Sozialhilfe 2003, August 2004, S. 11

## 2. Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Dortmund 1980 - 2004

1980 waren von den 26.079. Sozialhilfeempfängern 8.010 Kinder unter 18 Jahren. Der Anteil der Kinder an den Sozialhilfeempfängern betrug 31%. Bis 1985 erhöhte sich die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe um 55% auf 12.430 Kinder und im Zeitraum von 1985 - 1997 schnellten die Zahlen auf den Höchststand von 16.074 Kindern. Von 1997 – 2004 sank die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe auf 13.691 Kinder. Der Anteil der Kinder stieg im Zeitraum von 1980 – 2004 von 31% auf 38%. Die Sozialhilfedichte der Kinder stieg in diesem Zeitraum von 12% 1985 auf 20% im Jahr 2004.

**Tabelle 5: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt 1980 bis 2004**

Jahr	Empfänger der HLU insgesamt	Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt (HLU)				
		Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt			Kinder unter 18 Jahre	
		0 – 7 Jahre	7 – 18 Jahre		Anteil der Kinder an den HLU Empfängern	Sozialhilfedichte 1)
1980 2)	26.079	1.711	6.299	8.010	30,7%	-
1985 2)	39.954	4.702	7.728	12.430	31,1%	12,2%
1990 2)	51.055	6.898	8.857	15.755	30,9%	16,7%
1996	47.803	7.052	9.495	16.547	34,6%	24,0%
1997	46.413	6.704	9.370	16.074	34,6%	23,2%
1998	42.749	6.115	8.828	14.943	33,9%	21,7%
1999	40.061	5.719	8.168	13.887	34,7%	20,2%
2000	36.612	5.459	6.969	12.428	33,9%	18,1%
2001	35.189	5.277	6.685	11.962	34,0%	17,4%
2002	35.051	5.361	7.093	12.454	35,5%	18,0%
2003	35.051	5.890	7.508	13.398	38,2%	19,2%
2004	36.526	5.992	7.699	13.691	37,5%	19,7%

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund<sup>18</sup>:

1) Sozialhilfe Dichte: Anteil der Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt an der Bevölkerung gleichen Alters je 100 Personen (eigene Berechnungen)

2) Zahlenangabe für 1980, 1985, 1990 nach Sozialamt Dortmund, Vorlage „Zwischenbericht über die soziale Lage in Dortmund“ für den Ausschuss für Soziales, Familie und Wohnen, Jugendhilfeausschuss der Stadt Dortmund, 28. Februar 1992; S. 24, 25;

Hans Vollmer, Georg Langenhoff: Schaubilder des Landesinstituts, in: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, <sup>19</sup>

<sup>18</sup> Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Statistisches Jahrbuch, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle 4.17: Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt seit 1996

<sup>19</sup> Sozialamt Dortmund, Vorlage „Zwischenbericht über die soziale Lage in Dortmund“ für den Ausschuss für Soziales, Familie und Wohnen, Jugendhilfeausschuss der Stadt Dortmund, 28. Februar 1992; S. 24, 25; Hans Vollmer, Georg Langenhoff u.a.: Schaubilder des Landesinstituts, in: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, S. 86

vgl. Hans Vollmer, Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995

vgl. Sozialhilfe regional 2004, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Sozialhilfe 2004; März 2006, S. 14

**Martin Görnitz: Hassewatt, bissewatt** <sup>20</sup>

*Hassewatt, bissewatt.  
Bissewatt, krissewatt.  
Krissewatt, hassewatt, bissewatt,  
bleibssewatt.  
Hassenix, bissenix.  
Bissenix, krissenix.  
Krissewatt, hassewatt, bissewatt,  
bleibssewatt.  
Weissewatt? Lernzewatt.  
Lernzewatt, kannzewatt.  
Kannzewatt, krissewatt.  
Krissewatt, wirssewatt.  
Wirssewatt, bissewatt.  
Bissewatt, hassewatt,  
krissewatt, bleibssewatt.  
Raffsenix? Lernzenix.  
Lernzenix, kannzenix.  
Kannzenix, krissenix.  
Krissewatt, wirssewatt.  
Wirssewatt, bissewatt.  
Bissewatt, hassewatt,  
krissewatt, bleibssewatt.  
Scheckssewatt, machssewatt.  
Scheckssenix?  
Machssenix*

---

<sup>20</sup> Siegedgedicht aus dem PoetrySlam in Bochum von Martin Görnitz (Dortmund)  
Quelle: LAGF: Haste nix, wirste nix. Kinderarmut in NRW. Alltag und Auswege, Düsseldorf, August 2008

### 3. KAPITEL: KINDER UNTER 18 JAHREN IN DER SOZIALHILFE IN DORTMUND 2000 - 2004

1980 waren von den 26.079. Sozialhilfeempfängern 8.010 Kinder unter 18 Jahren. Der Anteil der Kinder an den Sozialhilfeempfängern betrug 31%. Bis 1985 erhöhte sich die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe um 55% auf 12.430 Kinder und im Zeitraum von 1985 - 1997 schnellten die Zahlen auf den Höchststand von 16.074 Kindern. Von 1997 – 2004 sank die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe auf 13.691 Kinder. Der Anteil der Kinder stieg im Zeitraum von 1980 – 2004 von 31% auf 38%. Die Sozialhilfedichte der Kinder stieg in diesem Zeitraum von 12% 1985 auf 20% im Jahr 2004.

**Tabelle 6: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt 2000 bis 2004**

Jahr	Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt (HLU)					
	Empfänger der HLU insgesamt	Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt			Kinder unter 18 Jahre	
		0 – 7 Jahre	7 – 18 Jahre		Anteil der Kinder an den HLU Empfängern	Sozialhilfedichte 1)
2000	36.612	5.459	6.969	12.428	33,9%	18,1%
2001	35.189	5.277	6.685	11.962	34,0%	17,4%
2002	35.051	5.361	7.093	12.454	35,5%	18,0%
2003	35.051	5.890	7.508	13.398	38,2%	19,2%
2004	36.526	5.992	7.699	13.691	37,5%	19,7%

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund<sup>21</sup>.

1) der Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt an der Bevölkerung gleichen Alters je 100 Personen (eigene Berechnungen)

2) Zahlenangabe für 1980, 1985, 1990 nach Sozialamt Dortmund, Vorlage „Zwischenbericht über die soziale Lage in Dortmund“ für den Ausschuss für Soziales, Familie und Wohnen, Jugendhilfeausschuss der Stadt Dortmund, 28. Februar 1992; S. 24, 25; Hans Vollmer, Georg Langenhoff: Schaubilder des Landesinstituts, in: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit,<sup>22</sup>

<sup>21</sup> Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Statistisches Jahrbuch, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle 4.17: Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt seit 1996

<sup>22</sup> Sozialamt Dortmund, Vorlage „Zwischenbericht über die soziale Lage in Dortmund“ für den Ausschuss für Soziales, Familie und Wohnen, Jugendhilfeausschuss der Stadt Dortmund, 28. Februar 1992; S. 24, 25; Hans Vollmer, Georg Langenhoff u.a.: Schaubilder des Landesinstituts, in: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, S. 86  
vgl. Hans Vollmer, Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995  
vgl. Sozialhilfe regional 2004, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Sozialhilfe 2004; März 2006, S. 14

## 1. Sozialhilfedichte der Kinder unter 18 Jahre in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2001 und 2004

Die Sozialhilfequote der Kinder überstieg in den Jahren 2001 und 2004 die allgemeine Sozialhilfequote. Die allgemeine Sozialhilfequote variierte 2001 in Dortmund zwischen 1,5% - 14,3%, die der Kinder unter 18 Jahren zwischen 3,5% - 23,0%. Die höchste Kinderarmut, der Zahl und der Quote nach, wohnte 2001 in dem Scharnhorster Sozialraum Scharnhorst Ost (23,0%) und in den Sozialräumen der Innenstadt Nord (23% - 27%), Innenstadt West Dorstfelder Brücke 16,5%), Scharnhorst, Hörde, Mengede. Die höchste Disparität in der Kinderarmut wiesen die Stadtbezirke Innenstadt West, Eving, Scharnhorst, Hörde auf. In Hörde variierte die Sozialhilfequote der Kinder zwischen 3,5% - 22,4%; in Scharnhorst zwischen 7,1% - 23,0%; in der Innenstadt West zwischen 8,4% - 16,5%. Die extreme Spreizung der Werte für die Sozialhilfequote der Kinder zeigt, Dortmund war 2001 auch in der sozialen Frage der materiellen Lebenssituation von Kindern eine hoch gesplante Stadt.<sup>23</sup> Das Sozialraumprofil einer in der Sozialhilfefrage der Kinder stark segregierten Stadt trifft auch für das Jahr 2004 zu. Von 2001 – 2004 stieg die Kinderarmut von 11.962 Kinder in der Sozialhilfe auf 13.691 Kinder an; die offizielle Armutsquote von 17,4% auf 19,7%. Auch 2004 variierte die Kinder - Sozialhilfequote zwischen den extremen Werten von %. Die höchste Quote wiesen wieder der Sozialraum Scharnhorst wieder die Sozialräume Scharnhorst Ost (28,0%), die Sozialräume Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz der Innenstadt Nord (22,8% - 26,9%) und der Sozialraum Hörde (25,3%) auf. Die niedrigste Sozialquote wiesen 2001 und 2004 die Sozialräume der Stadtbezirke Brackel, Aplerbeck, Hörde, Hombruch auf. Die höchste Disparität in der materiellen Lebenslage der Kinder wiesen die Stadtbezirke Hörde, Brackel, Eving, Lütgendortmund auf.

Innerhalb der einzelnen Stadtbezirke variierte die Sozialhilfequote der Kinder unter 18 Jahren 2001 und 2004 wie folgt:

- In der **Gesamtstadt** 2001 zwischen 3,5% - 23,0%; 2004 zwischen 3,5% - 28,0%.
- **Innenstadt West** 2001 zwischen 8,4% - 16,6%; 2004 zwischen 9,2% - 19,7%. Den niedrigsten Wert wies der Sozialraum Westfalenhalle auf: 8,4%; den höchsten die Sozialräume City (16,6%) und Dorstfelder Brücke (16,5%)
- **Innenstadt Nord** 2001 zwischen 20,1% - 22,2%; 2004 zwischen 22,8% - 26,9%. Wie in der Beschäftigten- und Arbeitslosenfrage ist die Nordstadt auch in der Sozialhilfefrage und der Kinderarmut ein angehängter Sozialraum. In der Nordstadt wohnt die niedrigste Beschäftigung und die höchste Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe und Kinder- und Jugendarmut.
- **Innenstadt Ost** 2001 zwischen 5,3% - 10,6%, 2004 zwischen 4,7% - 12,8%.
- **Eving** 2001 zwischen 4,0% - 12,8%; 2004 zwischen 6,0% - 16,1%. Den niedrigsten Wert wies der Sozialraum Brechten auf (2001 4,0% und 2004 6,0%): den höchsten die Sozialräume Eving I / Kemminghausen (2001 12,8%, 2004 gestiegen auf 16,1% 2004) und Eving II / Lindenhorst (2001 12,0%, gestiegen auf 15,3% 2004)

<sup>23</sup> **Anmerkung: Sozialhilfedichte von Kindern unter 18 Jahren in Dortmund und in den alten Bundesländern**

Die Dortmunder Werte für die Sozialhilfequote der Kinder unter 18 Jahren liegen weit oberhalb der Durchschnittswerte in den alten Bundesländern. In den alten Bundesländern betragen die Werte der Sozialhilfedichte von Kindern in den Jahren:

	1980	1990	1995	2000	2001	2003
Alte Bundesländer	2,1%	5,3%	6,1%	6,4%	6,5%	7,2%

Quelle: Statistisches Bundesamt, Kinder in der Sozialhilfe 2003, Wiesbaden 2004, S. 13

- **Scharnhorst** 2001 zwischen 7,1% - 23,0%; 2004 zwischen 8,4% - 28,0%. Den niedrigsten Wert wiesen die Sozialräume Derne/Hostedde/Kirchderne und Kurl-Husen/Lanstrop auf: den höchsten der Sozialraum Scharnhorst Ost (2001 23,0%, gestiegen auf 28,0% 2004).
- **Brackel** 2001 zwischen 4,2% - 14,6%; 2004 zwischen 4,2% - 17,0%. Den niedrigsten Wert wiesen die Sozialräume Asseln, Wambel auf: den höchsten der Sozialraum Wickede (2001 14,6%, gestiegen auf 17,0% 2004).
- **Aplerbeck** 2001 zwischen 5,5% - 8,2%; 2004 zwischen 3,5% - 10,1%. Die höchste Quote wies der Sozialraum Schüren auf (2001 8,2%, 2004 10,1%).
- **Hörde** 2001 zwischen 3,5% - 22,4%; 2004 zwischen 3,2% - 25,3%. Den höchsten Wert wies der Sozialraum Hörde auf (2001 22,4%, gestiegen auf 25,3% 2004) Wie in der Arbeitslosenfrage ist der Stadtbezirk Hörde auch in der Sozialhilfefrage und Frage der Kinderarmut ein extrem sozial gespaltenen Stadtbezirk.
- **Hombruch** 2001 zwischen 4,1% - 6,8%; 2004 zwischen 4,3% - 7,2%. Der Stadtbezirk Hombruch hat – wie der Stadtbezirk Aplerbeck - eine hohe Beschäftigten- und niedrige Arbeitslosenquote.
- **Lütgendortmund** 2004 zwischen 7,1% - 19,1%. Den niedrigsten Wert wies der Sozialraum Kley/Oespel auf (7,1%): den höchsten der Sozialraum Marten (19,1%).
- **Huckarde** 2001 zwischen 11,0 – 11,7%; 2004 zwischen 10,1% - 12,0%.
- **Mengede** 2001 zwischen 10,1% - 16,6%; 2004 zwischen 11,2% - 18,4%. Den höchsten Wert wies der Sozialraum Nette auf ( 2001 16,9%, 2004 18,4%)

**Tabelle 7: Sozialhilfedichte von Kindern unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Stadtbezirken und Sozialräumen der Stadt Dortmund 2001 - 2004**

Sozialraum	Sozialhilfedichte <sup>1)</sup>		Sozialraum	Sozialhilfedichte	
	2001 <sup>2)</sup>	2004 <sup>3)</sup>		2001	2004
<b>Stadt Dortmund</b>	<b>17,4%</b>	<b>19,7%</b>	<b>Hörde: davon</b>	<b>13,0%</b>	-
<b>Innenstadt West: davon</b>	<b>14,8%</b>	-	Benninghofen / Hacheneu / Wellinghofen/ Wichlinghofen	6,5%	3,2%
City	16,6%	15,9%	Hörde	22,4%	25,3%
Westfalenhalle	8,4%	9,2%			
Dorstfelder Brücke	16,5%	19,7%			
Dorstfeld	16,8%	17,9%			
<b>Innenstadt Nord: davon</b>	<b>21,6%</b>	-	Holzen / Höchsten/ Syburg	3,5%	3,2%
Hafen	20,1%	22,8%			
Nordmarkt	22,1%	26,1%	<b>Hombruch: davon</b>	<b>5,8%</b>	-
Borsigplatz	22,2%	26,9%	Barop / Brünninghausen/ Hombruch	6,7%	7,2%
<b>Innenstadt Ost: davon</b>	<b>8,5%</b>	-			
Kaiserbrunnen/ Körne / Nördl. Gartenstadt	10,6%	12,8%	Kirchhörde/ Löttinghausen / Lücklemberg	4,1%	4,3%
Südl.Gartenstadt	5,3%	4,7%			
Ruhrallee					
Westfalendamm			Menglinghausen	6,8%	5,5%
<b>Eving: davon</b>	<b>10,6%</b>	-	<b>Lütgendortmund: davon</b>	<b>13,7%</b>	-
Brechten/ Holthausen	4,0%	6,0%			
Eving II / Lindenhorst	12,0%	15,3%	Kley/Oespel	-	7,1%
			Bövinghausen/ Westrich	-	12,7%
Eving I / Kemminghausen	12,8%	16,1%			
<b>Scharnhorst: davon</b>	<b>13,8%</b>	-	Bövinghausen/ Westrich	-	12,7%
Derne/Hostedde / Kirchderne	7,1%	8,7%	Lütgendortmund	-	15,3%
Kurl-Husen/ Lanstrop	9,2%	8,4%	Marten	-	19,1%
Alt-Scharnhorst	12,4%	11,2%	<b>Huckarde: davon</b>	<b>11,0%</b>	-
Scharnhorst Ost	23,0%	28,0%	Deusen /Huckarde	11,7%	12,0%
<b>Brackel: davon</b>	<b>9,2%</b>	-			
Asseln	4,4%	5,6%	Rahm / Kirchlinde	11,0%	10,1%
Brackel	7,9%	8,6%			
Wambel	4,2%	4,2%	<b>Mengede: davon</b>	<b>14,3%</b>	-
Wickede	14,6%	17,0%	Bodelschwingh / Westerfilde	16,6%	18,4%
Asseln	4,4%	5,6%	Mengede / Oestrich / Schwieringhausen	10,1%	11,2%
<b>Aplerbeck: davon</b>	<b>6,7%</b>	-	Nette	16,9%	18,4%
Aplerbeck	7,2%	8,8%			
Berghofen	6,0%	6,2%			
Schüren	8,2%	10,1%			
Sölde/Sölderholz	5,5%	3,5%			

Quelle: Stadt Dortmund: Sozialräumliche Jugendhilfeplanung; Dortmund Regional-Atlas (DORA) <sup>24</sup>

<sup>24</sup> Stadt Dortmund: Sozialräumliche Jugendhilfeplanung, jeweils Tabelle : Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt; DORA, jeweils Tabelle: Sozialhilfedichte der Bevölkerung von unter 18 Jahren 2004, Download: [Dortmunder Regional Atlas" \(DORA\)](#)



#### 4. KAPITEL: ENTWICKLUNG DER SGB II ARMUT IN DORTMUND 2005 – 2011

##### 1. Entwicklung der SGB II Empfänger in Dortmund 2005 – 2011

2005 - im Einführungsjahr des SGB II - bezogen von den registrierten Arbeitslosen 11.842 die Lohnersatzleistung Arbeitslosengeld I und 59.583 erwerbsfähige Hilfebedürftige die neuen Fürsorgeleistung des ALG II<sup>25</sup> und 22.661 nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige das Sozialgeld, insgesamt bezogen 2005 82.244 Menschen die sozialhilfetypischen SGB II Leistungen.<sup>26</sup> Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften (BG) betrug 45.325.<sup>27</sup>

Von 2005 – 2012 nahm die Zahl der SGB II Leistungsempfänger ab; die Zahl der BG auf 41.845, die Zahl der Leistungsempfänger auf 79.361 und die Zahl der ALG II Empfänger auf 56.999 und die der Sozialgeldempfänger auf 22.362. Auffallend ist, dass im Zeitraum 2005 – 2011 die offizielle Arbeitslosigkeit in einem weit aus höherem Maße sank als die SGB II Hilfebedürftigkeit, auch die der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen mit ALG II. Von 2005 – 2011 sank die Zahl der Arbeitslosen um 13.624 Arbeitslose, von 49.882 auf 36.258 Arbeitslose. Die Zahl der SGB II Leistungsempfänger sank dagegen nur um 3.217; bei den ALG II Empfängern um 3.513 und bei den Empfängern von Sozialgeld um 704.

**Tabelle 8: Entwicklung der SGB II Leistungsempfänger (ALG II und Sozialgeld) in Dortmund 2005 - 2011**

Jahr	Arbeitslose	Unterbeschäftigung	SGB II Bedarfsgemeinschaften	SGB II Leistungsempfänger	davon	
					Arbeitslosengeld II	Sozialgeld
2005	49.882	-	45.325	82.578	60.512	23.066
2006	48.324	-	43.322	85.651	61.726	23.925
2007	40.110	-	42.315	83.840	60.204	23.636
2008	38.753	-	40.026	78.861	56.188	22.673
2009	37.517	48.283	42.106	81.433	58.409	23.024
2010	37.144	47.894	42.671	81.897	58.824	23.073
2011	36.258	48.458	41.845	79.361	56.999	22.362

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund<sup>28</sup>

<sup>25</sup> **Anmerkung zum ALG II**

Erwerbsfähige Kinder ab dem 15. Lebensjahr sind ALG II leistungsberechtigt.

<sup>26</sup> **Anmerkung zum Sozialgeld**

Leistungsberechtigt auf Sozialgeld sind Personen, die mit einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in einer Bedarfsgemeinschaft leben, soweit sie keinen Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung haben. Personen, die eine Rente wegen voller Erwerbsminderung auf Dauer beziehen oder die die Regelaltersgrenze für eine Altersrente erreicht haben, sind vom Anspruch auf Sozialgeld ausgeschlossen. Zum Personenkreis der Sozialgeld Leistungsberechtigten zählen: Kinder bis zum 14. Lebensjahr, Partner mit einer teilweisen Erwerbsminderung oder vollen Erwerbsminderung auf Zeit.

<sup>27</sup> Bedarfsgemeinschaften bilden: Alleinstehende erwerbsfähige Hilfebedürftige, Erwerbsfähige Hilfebedürftige und ihre nicht dauerhaft voll erwerbsgeminderten PartnerInnen (Ehepaare, eheähnliche Paare, homosexuelle Paare), Erwerbsfähige Hilfebedürftige und ihre nicht dauerhaft voll erwerbsgeminderten PartnerInnen sowie die SGB II hilfebedürftigen Kinder des Hilfebedürftigen und/oder des/der PartnerIn.

<sup>28</sup> Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahrbuch Dortmunder Statistik 2012, Tabelle: 4.4, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger nach SGB II, S. 48 und Tabelle 6.10 Arbeitslose nach Altersgruppen, S. 67

## 2. Entwicklung und Disparität der SGB II Hilfebedürftigkeit zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Die SGB II Hilfebedürftigkeit differiert seit 2005 auffällig extrem zwischen den Dortmunder Stadtbezirken. Zwischen den Stadtbezirken bestehen auffällige Differenzen in der Entwicklung der SGB II Hilfebedürftigkeit und differiert die absolute Zahl der SGB II Empfänger (ALG II und Sozialgeldempfänger).<sup>29</sup> Es scheint, dass der Gewinn an Arbeitsplätzen und der Rückgang der Arbeitslosigkeit an einigen Stadtbezirken vorbeigegangen sind.

Im Zeitraum von 2005 – 2012 ist - wie in der Gesamtstadt - die Zahl der SGB II Hilfeempfänger in den Stadtbezirken **gesunken**

- in der **Gesamtstadt** von 2005 – 2012 von 82.244 auf 80.088
- in der **Innenstadt West** von 7.680 auf 7.053
- **Innenstadt Ost** von 5.968 auf 5.860
- **Scharnhorst** von 7.532 auf 6.999
- **Brackel** 5.483 auf 5.361
- **Aplerbeck** 3.900 auf 3.745
- **Hörde** 7.198 auf 6.636
- **Hombruch** 3.417 auf 3.265
- **Lütgendortmund** von 6.877 auf 6.690

**Nahezu konstant** blieb die absolute Zahl der SGB II Empfänger in den Stadtbezirken:

- in der **Innenstadt Nord**: 2005 17.525 Empfänger und 2012 17.459 Empfänger

**Gestiegen** ist die Zahl der SGB II Empfänger in den Stadtbezirken:

- **Eving** von 5.547 im Jahr 2005 auf 5.860 im Jahr 2012
- **Huckarde** von 5.077 (2005) auf 5.273 (2012)
- **Mengede** von 5.747 auf 6.117.

---

### <sup>29</sup> Anmerkung zu den SGB II Empfängerzahlen

Die SGB II Empfängerzahl setzt sich zusammen aus ALG II und Sozialgeld Empfängern. ALG II Empfänger sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, kraft Definition in § 7 Abs.1 SGB II im Alter von 15 bis zur Altersgrenze für die Regelaltersrente unter Ausschluss bestimmter Personenkreise wie z.B. Schüler und Studenten, die Anspruch auf das „Große BAFÖG oder BAB“ haben oder Ausländer, die nicht erwerbstätig oder freizügigkeitsberechtigt sind und Ausländer, deren Aufenthaltsrecht sich allein aus dem Zweck der Arbeitssuche ergibt, Asylbewerberleistungsberechtigte. Sozialgeld Empfänger sind kraft Definition nicht erwerbsfähige hilfebedürftige Personen, die mit erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einer Bedarfsgemeinschaft leben, z.B. Kinder unter 15 Jahre oder voll erwerbsgeminderte Partner. Aus der Definition ergibt sich, dass z.B. ein unter 15jähriges Kind, dessen (abstrakter) SGB II Bedarf durch Kindesunterhalt und Kindergeld gedeckt ist, kein Sozialgeld erhält und damit nicht in die SGB II Statistik eingeht.

Die höchsten SGB II Empfängerzahlen weist die Gesamtstadt und weisen alle Stadtbezirke in den Jahren 2006 und 2007 auf und das trotz einer sinkenden Arbeitslosenzahl von 49.882 (2005) auf 48.324 (2006) und 40.110 (2007) und einer sinkenden Zahl der Bedarfsgemeinschaften 45.325 (2005) auf 43.322 (2006) und 42.315 (2007). Nach den Zahlenwerten der Dortmunder SGB II Sozialstatistik dürfte der Grund für diese Entwicklung der Sozialhilfebedürftigkeit in der insgesamt hohen und in einigen Stadtbezirken gestiegenen Zahl der Sozialgeldempfänger, genauer: der Kinder SGB II Armut liegen.

### 3. Entwicklung und Disparität der ALG II Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Die Zahl der ALG II Empfänger entwickelte sich in der Gesamtstadt und in den Stadtbezirken von 2005 – 2012 wie folgt:

- in der **Gesamtstadt sank** die Zahl der ALG II Empfänger im Zeitraum von 59.583 auf 57.633

die Zahl der ALG II Empfänger **sank** in den Stadtbezirken:

- **Innenstadt West** von 5.802 auf 5.325
- **Innenstadt Nord** von 12.547 auf 12.277
- **Innenstadt Ost** von 4.682 auf 4.266
- **Scharnhorst** von 5.088 auf 4.715
- **Brackel** von 4.075 auf 3.977
- **Aplerbeck** von 2.808 auf 2.662
- **Hörde** von 5.407 auf 4.954
- **Hombruch** von 2.560 auf 2.404
- **Lütgendortmund** von 4.901 auf 4.807

die Zahl der ALG II Empfänger **stieg** in den Stadtbezirken

- **Eving** von 3.839 auf 4.118
- **Huckarde** von 3.543 auf 3.771
- **Mengede** von 4.108 auf 4.315

#### 4. Entwicklung und Disparität der Sozialgeld Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

In Zeitraum 2005 – 2012 verlief die Entwicklung der Sozialgeld Empfängerzahl, hinter der sich überwiegend Kinder verbergen, in der Gesamtstadt und in Stadtbezirken nicht gleich den ALG II Empfängerzahlen.

- in der **Gesamtstadt** sank zwar die Zahl der ALG II Empfänger, aber die der Sozialgeld Empfänger blieb **nahezu konstant**. 2005 betrug die Zahl der Sozialgeldempfänger 22.661 und 2012 22.455
- gleichermaßen wie die ALG Empfängerzahl sank die Zahl der Sozialgeld Empfänger in den Stadtbezirken:
  - Innenstadt West**; die Zahl der Sozialgeldempfänger sank von 1.878 auf 1.728
  - Scharnhorst**; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 2.444 auf 2.284
  - Brackel**; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.408 auf 1.384
  - Aplerbeck**; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.092 auf 1.083
  - Hörde**; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.791 auf 1.682
  - Lütgendortmund**; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.976 auf 1.883
- trotz sinkender ALG II Empfängerzahlen blieb die Sozialgeld Empfängerzahl nahezu konstant **im Stadtbezirk Aplerbeck**; die Zahl der Sozialgeld Empfänger betrug 2005 1.092 und 2012 1.083
- trotz sinkender ALG II Empfängerzahlen stieg die Sozialgeld Empfängerzahl in den Stadtbezirken:
  - Innenstadt Nord**; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **stieg** von 4.978 auf 5.182
  - Innenstadt Ost**; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **stieg** von 1.286 auf 1.305
  - Hombruch**; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **stieg** von 857 auf 861
- trotz steigender ALG II Empfängerzahlen sank die Sozialgeld Empfängerzahl im **Stadtbezirk Huckarde** von 1.534 auf 1.502
- bei steigender ALG II Empfängerzahl stieg auch die Sozialgeld Empfängerzahl in den Stadtbezirken:
  - Eving**; von 1.708 auf 1.742
  - Mengede**; von 1.639 auf 1.802

**Tabelle 9: ALG II und Sozialgeld Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012**

Stadtbezirk Sozialraum	ALG II und Sozialgeld Empfänger in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken 2005 - 2008			
	2005	2006	2007	2008
<b>Stadt Dortmund</b>				
<b>Empfänger insg.</b>	<b>82.244</b>	<b>86.120</b>	<b>84.628</b>	<b>81.392</b>
davon: ALG II	59.583	62.223	60.862	57.996
Sozialgeld	22.661	23.897	23.766	23.396
<b>Innenstadt West</b>	<b>7.680</b>	<b>8.063</b>	<b>7.946</b>	<b>7.648</b>
davon: ALG II	5.802	6.068	5.911	5.657
Sozialgeld	1.878	1.995	2.035	1.991
<b>Innenstadt Nord</b>	<b>17.525</b>	<b>18.223</b>	<b>18.060</b>	<b>17.384</b>
davon: ALG II	12.547	12.905	12.736	12.122
Sozialgeld	4.978	5.318	5.324	5.262
<b>Innenstadt Ost</b>	<b>5.968</b>	<b>6.257</b>	<b>6.080</b>	<b>5.907</b>
davon: ALG II	4.682	4.927	4.718	4.522
Sozialgeld	1.286	1.330	1.362	1.385
<b>Eving</b>	<b>5.547</b>	<b>5.881</b>	<b>5.896</b>	<b>5.688</b>
davon: ALG II	3.839	4.067	4.091	3.897
Sozialgeld	1.708	1.814	1.805	1.791
<b>Scharnhorst</b>	<b>7.532</b>	<b>7.849</b>	<b>7.621</b>	<b>7.129</b>
davon: ALG II	5.088	5.292	5.138	4.745
Sozialgeld	2.444	2.557	2.483	2.384
<b>Brackel</b>	<b>5.483</b>	<b>5.762</b>	<b>5.665</b>	<b>5.427</b>
davon: ALG II	4.075	4.295	4.222	4.010
Sozialgeld	1.408	1.467	1.443	1.417
<b>Aplerbeck</b>	<b>3.900</b>	<b>4.195</b>	<b>4.174</b>	<b>3.997</b>
davon: ALG II	2.808	2.996	2.965	2.847
Sozialgeld	1.092	1.199	1.209	1.150
<b>Hörde</b>	<b>7.198</b>	<b>7.614</b>	<b>7.443</b>	<b>7.095</b>
davon: ALG II	5.407	5.652	5.535	5.278
Sozialgeld	1.791	1.962	1.908	1.817
<b>Hombruch</b>	<b>3.417</b>	<b>3.597</b>	<b>3.589</b>	<b>3.395</b>
davon: ALG II	2.560	2.700	2.680	2.474
Sozialgeld	857	897	909	921
<b>Lütgendortmund</b>	<b>6.877</b>	<b>7.067</b>	<b>6.740</b>	<b>6.649</b>
davon: ALG II	4.901	5.063	4.820	4.727
Sozialgeld	1.976	2.004	1.920	1.922
<b>Huckarde</b>	<b>5.077</b>	<b>5.219</b>	<b>5.260</b>	<b>5.073</b>
davon: ALG II	3.543	3.688	3.678	3.520
Sozialgeld	1.534	1.531	1.582	1.553
<b>Mengede</b>	<b>5.747</b>	<b>6.134</b>	<b>6.012</b>	<b>5.909</b>
davon: ALG II	4.108	4.371	4.270	4.130
Sozialgeld	1.639	1.763	1.742	1.779

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund  
1) SGB II Leistungsempfänger jeweils September

Fortsetzung der Tabelle 9: ALG II und Sozialgeld Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Stadtbezirk Sozialraum	ALG II und Sozialgeld Empfänger in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken 2005 - 2012			
	2009	2010	2011	2012
<b>Stadt Dortmund</b>	<b>81.592</b>	<b>82.622</b>	<b>80.541</b>	<b>80.088</b>
<b>Empfänger insg.</b>				
davon: ALG II	58.532	<b>59.415</b>	57.947	57.633
Sozialgeld	23.060	23.207	22.594	22.455
<b>Innenstadt West</b>	<b>7.602</b>	<b>7.553</b>	<b>7.285</b>	<b>7.053</b>
davon: ALG II	5.657	5.687	5.465	5.325
Sozialgeld	1.945	1.866	1.820	1.728
<b>Innenstadt Nord</b>	<b>17.714</b>	<b>17.860</b>	<b>17.460</b>	<b>17.459</b>
davon: ALG II	12.390	12.512	12.229	12.277
Sozialgeld	5.324	5.348	5.231	5.182
<b>Innenstadt Ost</b>	<b>5.646</b>	<b>5.737</b>	<b>5.624</b>	<b>5.571</b>
davon: ALG II	4.370	4.449	4.330	4.266
Sozialgeld	1.276	1.288	1.294	1.305
<b>Eving</b>	<b>5.592</b>	<b>5.783</b>	<b>5.744</b>	<b>5.860</b>
davon: ALG II	3.881	3.998	4.044	4.118
Sozialgeld	1.711	1.785	1.700	1.742
<b>Scharnhorst</b>	<b>7.222</b>	<b>7.326</b>	<b>7.163</b>	<b>6.999</b>
davon: ALG II	4.873	4.945	4.808	4.715
Sozialgeld	2.349	2.381	2.355	2.284
<b>Brackel</b>	<b>5.432</b>	<b>5.472</b>	<b>5.350</b>	<b>5.361</b>
davon: ALG II	4.050	4.062	3.956	3.977
Sozialgeld	1.382	1.410	1.394	1.384
<b>Aplerbeck</b>	<b>3.986</b>	<b>4.073</b>	<b>3.824</b>	<b>3.745</b>
davon: ALG II	2.832	2.893	2.725	2.662
Sozialgeld	1.154	1.180	1.099	1.083
<b>Hörde</b>	<b>7.142</b>	<b>7.186</b>	<b>6.842</b>	<b>6.636</b>
davon: ALG II	5.358	5.375	5.130	4.954
Sozialgeld	1.784	1.811	1.712	1.682
<b>Hombruch</b>	<b>3.408</b>	<b>3.399</b>	<b>3.315</b>	<b>3.265</b>
davon: ALG II	2.538	2.545	2.477	2.404
Sozialgeld	870	854	838	861
<b>Lütgendortmund</b>	<b>6.754</b>	<b>6.945</b>	<b>6.738</b>	<b>6.690</b>
davon: ALG II	4.828	4.979	4.836	4.807
Sozialgeld	1.926	1.966	1.902	1.883
<b>Huckarde</b>	<b>5.069</b>	<b>5.234</b>	<b>5.139</b>	<b>5.273</b>
davon: ALG II	3.508	3.689	3.646	3.771
Sozialgeld	1.561	1.545	1.493	1.502
<b>Mengede</b>	<b>5.883</b>	<b>5.964</b>	<b>5.985</b>	<b>6.117</b>
davon: ALG II	4.147	4.217	4.248	4.315
Sozialgeld	1.736	1.747	1.737	1.802

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund<sup>30</sup>  
1) SGB II Leistungsempfänger jeweils September

<sup>30</sup> Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

## 5. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Vor Einführung des SGB II betrug die Sozialhilfequote 6,4%; die Quote der Arbeitslosenunterstützungsempfänger betrug 6,2%. Von Sozialhilfe betroffen waren 37.302 Personen und von der Arbeitslosenunterstützung 36.395 Arbeitslose. Insgesamt bestritten 2004 mindestens 73.697 Personen (12,6%) der Dortmunder Bevölkerung ihren Lebensunterhalt durch Leistungen der Sozialhilfe und der Arbeitslosenunterstützung.<sup>31</sup>

Im Einführungsjahr des SGB II betrug die Zahl der SGB II Leistungsempfänger 82 Tsd., die Betroffenenquote 14,0%.<sup>32</sup> Von 2005 – 2006 stieg die Zahl der SGB II Betroffenen von 82 Tsd. auf 86 Tsd.; die Hilfequote von 14,0% auf 14,7%. Von 2007 – 2012 sank die absolute Zahl von 85 Tsd. auf 80 Tsd. und bewegte sich die SGB II Hilfequote um die 14%.

Von SGB II Hilfebedürftigkeit sind die Dortmunder Stadtbezirke nicht gleichermaßen betroffen. Zwischen den Stadtbezirken differiert die SGB II Hilfequote von 6% - 33%. Die niedrigste SGB II Hilfequote weist seit 2005 der Stadtbezirk Hombruch auf. Eine niedrige und weit unterhalb der allgemeinen SGB II Quote von 14% liegende SGB II Quote weisen seit 2005 die Stadtbezirke auf: Aplerbeck, Brackel. Eine höhere SGB II Quote als die Gesamtstadt weisen die Stadtbezirke auf: Eving, Scharnhorst, Mengede.

In den zwölf Stadtbezirken bewegte sich die SGB II Hilfequote im Zeitraum von 2005 – 2012 wie folgt:

- in der **Gesamtstadt** bewegte sich die SGB II Quote **konstant** um die 14%
- **Innenstadt West:** Die SGB II Hilfequote **sank** von 14,8% auf 13,7%
- **Innenstadt Nord:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** auf einem hoch prekären Wert um die 33%
- **Innenstadt Ost:** Die SGB II Hilfequote sank von 11,3% auf 10,4%
- **Eving:** Die SGB II Hilfequote **stieg** von 15,4% auf 16,2%

<sup>31</sup> **Anmerkung zur Arbeitslosenstatistik und Haushaltsangehörige von Arbeitslosenunterstützungsempfängern vor und nach Einführung des SGB II**

Die Arbeitslosenstatistik vor und nach Einführung des SGB II weist nur die Empfänger der Leistungen der Arbeitslosenunterstützung aus und nicht die Zahl der Personen, die mit einem Empfänger in einem gemeinsamen Haushalt leben. Die Zahl der von Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung betroffenen Personen ist aufgrund dessen stets höher als die Empfängerzahl. Für Dortmund heißt das: Die absolute Zahl und Quote der von Sozialhilfe und Arbeitslosenunterstützung betroffenen Personen müsste 2004 - auch unter Berücksichtigung der Arbeitslosengeld und -hilfeempfänger mit ergänzenden Leistungen der Sozialhilfe - höher gelegen als bei 73.697 Personen. Wie viele Dortmunder Arbeitslosenunterstützungsempfänger 2004 ein Haushaltseinkommen unterhalb oder auf dem Sozialhilfeniveau hatten, ist der Dortmunder Sozialstatistik und der Arbeitslosenstatistik des Dortmunder Arbeitsamtes nicht zu entnehmen.

<sup>32</sup> **Anmerkung zu den Statistikeffekten des HARTZ IV Gesetzes und zur Differenz der Dortmunder Zahl der Arbeitslosen- und Sozialhilfeempfänger 2004 zur Zahl der SGB II Empfänger 2005**

Es lässt sich nur schwer berechnen, in welchem Umfang die Steigerung von 73.697 Arbeitslosenunterstützungs- und Sozialhilfeempfängern auf 82.244 SGB II Empfänger auf reine Statistikeffekt des Vierten HARTZ Gesetz zurück geht oder auf das mit den HARTZ Gesetzen I – IV verfolgte Arbeitsmarktziel des massiven Ausbaus des Niedriglohnssektors und Arbeit um jeden Preis. Im Zusammenhang mit diesem Ziel wurde mit den HARTZ Gesetzen das allgemeine Arbeitsrecht, das einschlägige Sozialleistungsrecht für Arbeitslose und Niedrigverdiener neu justiert (Arbeitslosen-, Kinder- und Wohngeldrecht, Rentenrecht) und das JobCenter als neue zuständige Sozialverwaltung aufgebaut. Durch die Neujustierung der Sozialleistungsrechts wurde ein weit über Arbeitslose und frühere BSHG – Sozialhilfebedürftige hinausgehender Personenkreis in die neue SGB II – Sozialhilfebedürftigkeit und in eine Abhängigkeit von der Sozialverwaltung des JobCenter gestellt. Dazu zählen Niedrigverdiener, die Partner und Kinder alleinverdienende Niedrigverdiener sowie die nicht erwerbstätigen Partner, Kinder von Arbeitslosen. Die Effekte dieser mit den HARTZ Gesetzen I – IV umgesetzten Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sprechen dagegen, in der Steigerung der Zahlen nur einen Zählweiseeffekt zu sehen. Ebenso wenig lässt sich sagen, die mit dem SGB II neu eingeführte Statistik machte 2005 nur die Sozialhilfebedürftigkeit oder Armut sichtbar, die schon vor den HARTZ Gesetzen vorhanden war. Die HARTZ Gesetze I – III und das Vierte HARTZ Gesetz haben eine neue und wenn auch nicht quantifizierbar höhere Sozialhilfebedürftigkeit und Armut geschaffen.



- **Scharnhorst:** Die SGB II Hilfequote **sank** von 16,2% auf 15,8%
- **Brackel:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um die 10%
- **Aplerbeck:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um den niedrigen Wert von 7%
- **Hörde:** Die SGB II Hilfequote **sank** von 13,4% auf 12,5%
- **Hombruch:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um den niedrigen Wert von 6%
- **Lütgendortmund:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um die 14%
- **Huckarde:** Die SGB II Hilfequote **stieg** von 13,8% auf 14,8%
- **Mengede:** Die SGB II Hilfequote **stieg** von 15,0% auf 16,0%



**Tabelle 10: SGB II Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 – 2012**

Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfänger 1) und SGB II Quote (je 100 Einwohner)							
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Stadt Dortmund</b>	82.244	86.120	84.628	81.392	81.592	82.622	80.541	80.088
SGB II Quote	14,0	14,7	14,5	14,0	14,2	14,3	14,0	13,8
<b>Innenstadt West</b>	7.680	8.063	7.946	7.648	7.602	7.553	7.285	7.053
SGB II Quote	14,8	15,5	15,3	14,8	14,8	14,7	14,1	13,7
<b>Innenstadt Nord</b>	17.525	18.223	18.060	17.384	17.714	17.860	17.460	17.459
SGB II Quote	32,5	34,0	33,6	33,0	34,0	34,1	33,0	32,8
<b>Innenstadt Ost</b>	5.968	6.257	6.080	5.907	5.646	5.737	5.624	5.571
SGB II Quote	11,3%	11,9	11,5	11,2	10,7	10,8	10,5	10,4
<b>Eving</b>	5.547	5.881	5.896	5.688	5.592	5.783	5.744	5.860
SGB II Quote	15,4%	16,3	16,3	15,7	15,6	16,1	16,0	16,2
<b>Scharnhorst</b>	7.532	7.849	7.621	7.129	7.222	7.326	7.163	6.999
SGB II Quote	16,2	17,0	16,8	15,8	16,2	16,5	16,1	15,8
<b>Brackel</b>	5.483	5.762	5.665	5.427	5.432	5.472	5.350	5.361
SGB II Quote	9,9	10,5	10,4	10,0	10,1	10,2	9,9	10,0
<b>Aplerbeck</b>	3.900	4.195	4.174	3.997	3.986	4.073	3.824	3.745
SGB II Quote	7,1	7,5	7,5	7,2	7,2	7,4	7,0	6,8
<b>Hörde</b>	7.198	7.614	7.443	7.095	7.142	7.186	6.842	6.636
SGB II Quote	13,4	14,1	13,9	13,3	13,5	13,5	12,9	12,5
<b>Hombruch</b>	3.417	3.597	3.589	3.395	3.408	3.399	3.315	3.265
SGB II Quote	6,1	6,4	6,4	6,1	6,1	6,1	5,9	5,8
<b>Lütgen- dortmund</b>	6.877	7.067	6.740	6.649	6.754	6.945	6.738	6.690
SGB II Quote	14,1	14,5	13,9	13,8	14,2	14,6	14,1	14,0
<b>Huckarde</b>	5.077	5.219	5.260	5.073	5.069	5.234	5.1314,	5.273
SGB II Quote	13,8	14,2	14,3	13,9	14,0	14,6	14,4	14,8
<b>Mengede</b>	5.747	6.134	6.012	5.909	5.883	5.964	5.985	6.117
SGB II Quote	15,0	16,0	15,8	15,6	15,7	15,9	15,8	16,0

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund<sup>33</sup>

1) SGB II Leistungsempfänger jeweils September

<sup>33</sup> Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken.

**Jonny Bruhn-Tripp: es weint, es lacht nicht**

**Tafel Dortmund:** Zahlen und Fakten April 2013  
Kunden: 3.200, inkl. Angehörige ca. 7.000 Personen  
Allein erziehend ca. 400 (ca. 12,5%)  
Einkommenssituation der Tafel Kunden  
73% ALG II

**Für Ernährung ist im Regelsatz für Kinder vorgesehen**

im Vorschulalter: pro Tag 2,62 €  
im Schulalter von 7 – 14 Jahre: pro Tag 3,22 €  
in der Pubertät von 15 – 18 Jahre: pro Tag 4,13 €

*es weint nicht*

*es weint nicht mehr  
es hat zu lange geweint  
es wünscht sich so sehr*

*Mama soll lachen  
Mama soll weinen  
Mama lacht nicht  
weint schon lange nicht mehr*

*es lacht nicht*

*es lacht nicht mehr  
es ist wie bei seiner Mutter  
sie weinte zuletzt  
das war  
als sie die Suppenküche betrat  
das ist schon lange her*

*es lacht nicht*

*es weint nicht  
sie würde gerne weinen  
wie lange ist das her  
als sie es lachen weinen sah  
sie weiß es nicht mehr*

*es lacht nicht*

*es weint nicht  
sie schämt sich  
und wünscht sich...  
es wünscht sich  
eine lachende und  
denkt an seine traurige Mama*

## 5. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT VON KINDERN UNTER 15 JAHREN 2005 – 2012

### 1. SGB II Kinderarmut in Deutschland 2005 - 2012

Wie Arbeitslose und erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger wurden 2005 Kinder in das neue Sozialleistungssystem des SGB II übergeführt; Kinder unter 15 Jahren in das Sozialgeld und ab 15 Jahren in das ALG II.

Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug betrug 1.6 Mio. Von 2005 – 2012 blieb die Zahl der SGB II hilfebedürftigen unter 15 jährigen Kinder konstant bei 1.6 Mio. Die SGB II Quote der unter 15 jährigen Kinder stieg von 2005 – 2007 von 13,4% auf 16,4% und sank von 2007 – 2012 auf 14,8%.

**Tabelle 11: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug (Sozialgeld) in Deutschland 1980 - 2003**

Jahr	Kinder unter 15 Jahren im SGB II	SGB II Hilfequote (je 100 Kinder gleichen Alters)
2005 1)	1.630.180	13,4%
2006 2)	1.900.888	16,6%
2007	1.854.050	16,4%
2008	1.739.065	15,6%
2009	1.753.113	15,9%
2010	1.690.644	15,5%
2011	1.614.193	14,9%
2012	1.603.273	14,8%

1) DPWV, 2005<sup>34</sup>

2) Zahlenwerte ab 2006: BIAJ, 2012, 2013, Werte jeweils Dezember <sup>35</sup>

<sup>34</sup> Der Paritätische Wohlfahrtsverband: "Zu wenig für zu viele", Kinder und Hartz IV: Eine erste Bilanz der Auswirkungen des SGB II, August 2005

<sup>35</sup> Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung: BIAJ-Kurzmitteilung: Kinder im Alter von unter 15 Jahren in SGB II Bedarfsgemeinschaften (HARTZ IV) im Bund, in den Ländern und in den Kreisen, Download: <http://biaj.de/archiv-iteilungen/36-texte-biaj-kurzmitteilungen/360-kinder-im-alter-von-unter-15-jahren-in-hartz-iv-laender-und-kreisvergleich-2007-bis-2012.html>

## 2. SGB II Kinderarmut in NRW und in ausgewählten Städten 2005 - 2012

In NRW beträgt die SGB II Kinderarmutsquote seit 2005 konstant bei 18%. Die höchste Kinderarmutsquote weisen die von der Krise der industriellen Arbeit und vom Strukturwandel der Beschäftigung betroffenen Ruhrgebietsstädte auf. Die höchste Quote im Zeitraum von 2005 – 2012 hat die Stadt Gelsenkirchen mit einer SGB II Kinderquote von 33% / 35%, gefolgt von Essen mit einer Quote von 29% / 31%. In Dortmund und Duisburg bewegt sich seit 2005 die Quote um die 29%.

**Tabelle 11: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug (Sozialgeld) in NRW und ausgewählten Städten in NRW 1980 - 2003**

Jahr	Kinder unter 15 Jahren im SGB II									
	NRW		Dortmund		Essen		Köln		Bochum	
		%		%		%		%		%
2006	473.900	17,8	23.049	28,8%	21.765	28,7	31.345	24,1	10.637	22,8
2007	465.927	17,9	22.630	28,7%	22.164	29,7	31.509	24,3	10.665	23,4
2008	439.736	17,2	21.477	27,6%	22.170	30,2	30.673	23,6	10.167	22,7
2009	449.523	17,9	21.738	28,3%	22.324	30,8	31.292	23,9	10.399	23,6
2010	447.315	18,1	21.797	28,7%	22.263	31,0	31.023	23,4	10.258	23,5
2011	428.871	17,6	21.084	27,8%	21.526	30,3	30.217	22,6	10.092	23,5
2012	428.485	17,6	21.121	28,2%	21.976	30,9	29.914	22,4	10.182	23,8

Jahr	Kinder unter 15 Jahren im SGB II									
	NRW		Düsseldorf		Duisburg		Gelsenkirchen		Oberhausen	
		%		%		%		%		%
2006	473.900	17,8	15.852	21,9	20.162	28,6	12.550	33,2	7.776	25,3
2007	465.927	17,9	16.318	22,5	19.937	28,9	12.248	33,1	7.641	25,6
2008	439.736	17,2	16.010	21,9	19.161	28,4	11.665	32,4	7.276	25,1
2009	449.523	17,9	15.796	21,5	19.741	29,6	12.008	33,9	7.388	26,2
2010	447.315	18,1	16.424	22,1	19.198	29,0	12.037	34,4	7.367	26,6
2011	428.871	17,6	16.461	21,9	18.194	27,9	11.778	34,2	7.373	27,0
2012	428.485	17,6	16.288	21,7	17.881	27,3	12.021	35,0	7.267	26,6

Quelle: BIAJ, 2012, 2013, Werte jeweils Dezember <sup>36</sup>

<sup>36</sup> Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung: BIAJ-Kurzmitteilung. Kinder im Alter von unter 15 Jahren in SGB II Bedarfsgemeinschaften (HARTZ IV) im Bund, in den Ländern und in den Kreisen, Download: <http://biaj.de/archiv-iteilungen/36-texte-biaj-kurzmitteilungen/360-kinder-im-alter-von-unter-15-jahren-in-hartz-iv-laender-und-kreisvergleich-2007-bis-2012.html>

### 3. Kinder in der Sozialhilfe und im SGB II in Dortmund 1980 – 2012

Von 1980 – 2004 stieg die Zahl der Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe von 8 Tsd. auf 14 Tsd., die Sozialhilfequote stieg von 12% auf 20%.

**Tabelle 12: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Dortmund 1980 - 2004**

Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe					
Jahr	Anzahl	Sozialhilfequote (je 100 Kinder gleichen Alters)	Jahr	Anzahl	Sozialhilfequote (je 100 Kinder gleichen Alters)
1980	8.010	-	1996	16.547	24,0%
1985	12.430	12,2%	2000	12.248	18,1%
1990	15.755	16,7%	2004	13.691	19,7%

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund<sup>37</sup>

Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II betrug 23.066.; der SGB II Quotient 29%.<sup>38</sup> Von 2005 – 2012 sank die Zahl der Kinder im Sozialgeld des SGB II um 611 auf 22.455 Kinder. Wie bei den ALG II Empfängern ist festzustellen, dass der Rückgang der Arbeitslosenzahl und die Zunahme der Beschäftigtenzahl nicht (mehr) mit einem Rückgang der SGB Hilfebedürftigkeit von Kindern einhergehen. Der SGB II Hilfequotient liegt seit 2005 konstant bei 28%.<sup>39</sup>

**Tabelle 13: Kinder unter 15 Jahren in Dortmund im SGB II Leistungsbezug 2006 – 2012**

Jahr	Sozialgeldempfänger 1)	davon: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug 2)	
		Anzahl	SGB II Quote (je 100 Kinder gleichen Alters)
2005	22.661	22.591	-
2006	23.925	23.049	28,8%
2007	23.636	22.630	28,7%
2008	22.673	21.477	27,6%
2009	23.024	21.738	28,3%
2010	23.073	21.797	28,7%
2011	22.362	21.084	27,8%
2012	22.455	21.121	28,2%

1) Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund<sup>40</sup>

2) BIAJ<sup>41</sup>

<sup>37</sup> Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Statistisches Jahrbuch 2005, 2007, jeweils Tabelle 4.17: Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt seit 1996

<sup>38</sup> **Anmerkung zum Zahlensprung der Kinder in der Sozialhilfe auf Kinder im Sozialgeld des SGB II**

Der Sprung von 13.691 Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe auf 23.066 Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II ist erklärungsbedürftig. Er korrespondiert nicht mit dem Zahlensprung der Sozialhilfe- und Arbeitslosenunterstützungsempfänger zu den 59.583 ALG II Empfängern im SGB II. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger in Dortmund betrug 2004 36.395. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger insgesamt 37.302; davon in den Altersgruppen unter 18 Jahren 13.691, 65 Jahre und älter 3.032, 18 – 65 Jahre 20.579. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes betrug 2003 die Zahl der Sozialhilfeempfänger unter 15 Jahren in Dortmund 10.554; die Sozialhilfequote der unter 15-Jährigen 12,5%. 2004 betrug die Zahl der unter 15jährigen Sozialhilfeempfänger 14.706, die Kinder Sozialhilfequote 17,7%. Vgl. Statistische Bundesamt: Sozialhilfe im Städtevergleich 2003, November 2004, S. 14.; Sozialhilfe regional 2004, 2006, S. 14. Aus den Daten der Dortmunder Sozialstatistik lässt sich eine Erklärung des Zahlensprungs nicht ableiten. Der Statistikeffekt der mit der HARTZ Gesetzgebung verbundenen Gesetzesänderungen im Kindergeld- und Wohnrecht reicht zur Erklärung nicht aus.

<sup>39</sup> Im Städtevergleich hat Dortmund 2012 hinter Bremen (28,9%), Essen (30,9%), Berlin (33,6%) den vierthöchsten Kinder SGB II Quotient.

<sup>40</sup> Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahrbuch Dortmunder Statistik 2012, Tabelle: 4.4, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger nach SGB II, S. 48 und Tabelle 6.10 Arbeitslose nach Altersgruppen, S. 67

### 3. Kinder und junge Erwachsene im SGB II in Dortmund 2005 – 2012

Kinder im Vorschulalter sind am stärksten von SGB II Armut betroffen. Die SGB II Quote bewegt sich seit 2005 auf dem Niveau von 30- 33%. Die SGB II Quote von Schulkindern im Alter von 7 – 14 bewegt sich seit 2005 um die 25%.

Wie hoch die SGB II Quote der 15 – 18-jährigen ist, ist der SGB II Sozialstatistik nicht zu entnehmen.<sup>42</sup> Die SGB II Quote der 15 bis unter 25jährigen jungen Erwachsenen bewegt sich seit 2005 um die 17 – 18%.

**Tabelle 14: Kinder nach Altersgruppen und junge Erwachsene unter 25 Jahre im SGB II in Dortmund 2005 – 2012**

<b>Altersgruppe</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>
<b>unter 6 Jahren</b>	9.571	10.040	9.794	9.344	9.460	9.472
<b>6 unter 15 Jahren</b>	12.678	13.009	12.836	12.134	12.281	12.325
<b>15 unter 25 Jahren</b>	11.998	11.982	11.567	10.091	11.333	12.230
<b>SGB II Empfänger insgesamt</b>	83.561	85.651	83.840	78.861	81.433	81.898

**SGB II Quote der Kinder nach Altersgruppen und junger Erwachsener unter 25**

<b>Altersgruppe</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>
<b>unter 6 Jahren</b>	31,7	33,9	33,5	32,4	33,2	33,3
<b>6 unter 15 Jahren</b>	25,0	26,1	26,1	25,1	25,8	26,1
<b>15 unter 25 Jahren</b>	18,1	18,1	17,5	16,6	17,4	17,1
<b>SGB II Empfänger insgesamt</b>	83.561	85.651	83.840	78.861	81.433	81.898

Quelle: Sozialbericht NRW 2012,<sup>43</sup>

<sup>41</sup> Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung: BIAJ-Kurzmitteilung, 2013: Kinder im Alter von unter 15 Jahren in SGB II Bedarfsgemeinschaften (HARTZ IV) im Bund, in den Ländern und in den Kreisen

<sup>42</sup> Die Dortmunder Sozialstatistik und die Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist die Zahl und Hilfequote der 15 – 18 Jährigen nicht aus. 15 -18 Jährige werden in der Altersgruppe der 15 – unter 25 Jährigen gefasst.

<sup>43</sup> Sozialbericht NRW 2012: Armuts- und Reichtumsbericht, Tab. VII.3.1, S. 301

### **Aussagen von Müttern in einem SGB II Erfahrungsseminar**

1

*ich schäme mich  
melde meine Tochter am Tag der Klassenfahrt krank  
habe Angst  
dass sie gehänselt wird  
wenn bekannt wird  
dass sie ein HARTZ IV Kind ist*

2

*Mein dreizehnjähriger Sohn antwortete auf die Frage,  
was er einmal werden will: Nicht HARTZ IV!*

### **Kinder im Sozialgeld des SGB II 2005**

*im Sozialgeld steht für 6 bis 14 Jährige  
ein Regelsatz von 208 € zur Verfügung.*

*davon:*

*für Ernährung 38,46%,  
für Bekleidung und Schuhe 9,9%  
für Freizeit, Kultur 11,4%  
für öffentliche Verkehrsmittel 5,7%  
für ...  
zum Ansparen 30%*

*konkret:  
pro Tag*

*für Frühstück 0,59 €,  
für Mittag- und Abendessen 1,06 €  
für öffentliche Verkehrsmittel 0,28 €*

*konkret:  
pro Monat*

*für Kleidung 14,73 €  
für Schuhe 4,55 €  
für Sport und Freizeitveranstaltungen 3,76 €*

#### 4. Soziale Disparität der Kinder im Sozialgeld des SGB II zwischen den Stadtbezirken Dortmund 2005 - 2011

Wie die Sozialhilfe für Kinder von 1995 – 2004 ist auch die SGB II Hilfebedürftigkeit von Kindern unter 15 Jahren in Dortmund nicht gleichmäßig über die Stadtbezirke und Sozialräume verteilt. Zwischen den Stadtbezirken variierte die Kinder SGB II Quote 2005 von 12,6% - 51,7% und stieg bis 2011 auf die Werte von 11,9% - 53,5%.

Im Zeitraum 2007 – 2011 ist die SGB II Quote der Kinder **gesunken** in den Stadtbezirken:

- **Innenstadt West** von 32,9% auf 30,7%
- **Innenstadt Ost** von 24,4% auf 22,5%
- **Hörde** von 25,4% auf 24,6%
- **Hombruch** von 12,6% auf 11,9%

Im Zeitraum 2007 – 2011 ist die SGB II Quote der Kinder **gestiegen** in den Stadtbezirken:

- **Innenstadt Nord** von 51,7% auf 53,5%
- **Eving** von 30,3% auf 31,0%
- **Scharnhorst** von 32,9% auf 33,2%
- **Brackel** von 19,8% auf 20,7%
- **Aplerbeck** von 14,3% auf 14,8%
- **Lütgendortmund** von 28,8% auf 29,2%
- **Huckarde** von 26,0% auf 27,4%
- **Mengede** von 28,2% auf 31,1%

Ein Vergleich mit SGB II Empfängerzahlen insgesamt und den ALG II Empfängerzahlen zeigt, dass selbst in Stadtbezirken mit einer sinkenden SGB II und ALG II Quote die Zahl und Quote der Kinder im Sozialgeld des SGB II gestiegen sind.

**Tabelle 15: Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II in den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2012**

Jahr	SGB II Quote der Kinder in den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2011		
	2005	2006	2011
Innenstadt West	32,9%	35,3%	30,7%
Innenstadt Nord	51,7	56,7	53,5
Innenstadt Ost	24,4	25,1	22,5
Eving	30,3	32,5	31,0
Scharnhorst	32,9	35,1	33,2
Brackel	19,8	21,4	20,7
Aplerbeck	14,3	16,0	14,8
Hörde	25,4	28,1	24,6
Hombruch	12,6	13,6	11,9
Lütgendortmund	28,8	29,8	29,2
Huckarde	26,0	27,3	27,4
Mengede	28,2	30,8	31,1

Quelle: Stadt Dortmund

1) Bericht zur Sozialen Lage 2007 <sup>44</sup>

2) Regional-Atlas <sup>45</sup>

3) Stadt Dortmund: Amt für Statistik, Fachserie Bevölkerung <sup>46</sup>

<sup>44</sup> Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Oktober 2007

<sup>45</sup> Stadt Dortmund: Dortmunder Regional-Atlas (DORA), Download: <http://134.147.231.87:8080/dosis/datenpool/>



## 5. Soziale Disparität der Kinder im SGB II zwischen den Sozialräumen in Dortmund und den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2011

Auch zwischen Sozialräumen der Stadt und der Stadtbezirke differiert die Kinder SGB II Quote extrem. Innerhalb der Stadt zwischen den Werten: 2005 6,7% - 53,2%, 2006 8,7% - 56,0%, 2009 6,7% - 53,2% und 2011 1,1% - 53,5%.

Die höchsten Kinder SGB II Quoten weisen im Zeitraum von 2005 – 2011 die Sozialräume der Stadtbezirke auf: Innenstadt Nord mit Werten von über 50%, einzelne Sozialräume der Innenstadt West mit Werten von 30% - 45%, Innenstadt Ost von 31%/32%, Eving, mit Werten von 30% - 37%, Scharnhorst von 56%, Brackel von 31%/34%, Hörde von 45% - 48%, Lütgendortmund 30% - 35%, Mengede von 32%/35%.

Eine äußerst prekäre Kinder SGB II Dichte von um und über die **50%** weisen in diesem Zeitraum die Sozialräume auf:

- **Innenstadt Nord:** Hafen (2005 49,7%, 2011 51,4%), Nordmarkt (2005 52,1%, 2011 55,8%) Borsigplatz (2005 53,2%, 2011 51,0%)
- **Scharnhorst:** Scharnhorst Ost (2005 55,9%, 2011 52,8%)

Eine prekäre SGB II Dichte von **40 – 50%** weisen die Sozialräume auf:

- **Innenstadt West:** Dorstfelder Brücke (2005 43,4%, 2011 37,5 %),
- **Hörde:** Sozialraum Hörde (2005 45,0%, 2011 43,1%)

Einen SGB II Quotienten von an die **30 – 40%** weisen die Sozialräume auf:

- **Innenstadt West:** Dorstfeld (2005 35,3%, 2011 %)
- **Innenstadt Ost:** Kaiserbrunnen/Körne/Nördl. Gartenstadt 2005 31,4%, 2011 28,2%)
- **Eving:** Eving I und Eving II (2005 34,4%/36,6%, 2011 %)
- **Brackel:** Wickede (2005 31,5%, 2011 %)
- **Lütgendortmund:** Lütgendortmund (2005 29,6%, 2011 29,0%), Bövinghausen (2005 32,5%, 2011 37,0%), Marten (2005 34,8%, 2011 36,4%)
- **Huckarde:** Deusen/Huckarde (2005 28,1%, 2011 30,0%)
- **Mengede:** Nette (2005 32,4%, 2011 40,1%)

Eine niedrige Quote von unter **10%** an Kinder im SGB II haben Sozialräume der Stadtbezirke:

- **Brackel:** Wambel (2005 8,1%, 2011 7,9%)
- **Aplerbeck:** Sölde/Sölderholz (2005 9,5%, 2011 5,0%)
- **Hörde:** Höchsten/Holzen/Syburg (2005 6,7%, 2011 5,8%/1,1%)
- **Hombruch:** Kirchhörde (2005 8,7%, 2011 11,0%), Menglinghausen (2005 9,9%, 2011 13,3%)

Innerhalb einzelner Stadtbezirke zeigt eine extreme Spreizung der Kinder SGB II Dichte. Die höchste Disparität weist der Stadtbezirk Hörde auf (2005 von 6,7% - 45,0%, 2011 von 1,1% - 43,1%). Extreme Differenzen weisen die Stadtbezirke auf: Innenstadt West, Innenstadt Ost, Eving, Scharnhorst, Brackel, Lütgendortmund.

<sup>46</sup> Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Jahresbericht Bevölkerung 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

In den Sozialräumen der einzelnen Stadtbezirke bewegte sich die SGB II Kinderarmutsquote wie folgt <sup>47/48</sup>:

- **Innenstadt West:** Disparate Werte; 2005 von 16,9% - 43,4%, 2011 von 11,1% - 37,5%. Die am SGB II Quotienten messbaren sozialen Differenzen im Sozialstatus und in der Wohlfahrtsposition der Kinder SGB II Dichte gleich geblieben.
- **Innenstadt Nord:** Wie bei der ALG II Armut von Erwachsenen hoch prekäre Werte. 2005 von 49,7% - 53,2%, 2011 von 51,0% - 55,8%. Die SGB II Kinderarmut ist von 2005 – 2011 gestiegen. In der Nordstadt leben mehr Kinder von SGB II Leistungen als von eigenem Einkommen der Eltern. Für die Kinder der Nordstadt ist ein Aufwachsen inmitten sozialer und verwalteter SGB II Armut eine dauerhafte Alltagserfahrung.
- **Innenstadt Ost:** Disparate Werte; 2005 von 13,3% - 31,4%, 2011 von 16,5% - 28,2%. Die sozialen Differenzen haben sich chronifiziert.
- **Eving:** Disparate Werte; 2005 von 12,3% - 36,6%, 2011 von 0,0%/14,1% - 36,1%. Wie in der Innenstadt West und Ost bestehen auffällig starke soziale Differenzen in der SGB II Armut.
- **Scharnhorst:** Auf einem hohen Niveau der SGB II Kinderarmut von über 30% besteht zwischen den Sozialräumen auffällig hohe SGB II Differenzen. Die Werte reichen 2005 von 12,3% - 36,6% und 2011 von 11,8% - 52,8%.
- **Brackel:** Auffällig hohe und gleich bleibend hohe Differenz der SGB II Kinderarmut. 2005 von 8,1% - 31,5%, 2011 von 7,9% - 30,8%.
- **Aplerbeck:** Auf einem relativ niedrigen SGB II Armutsniveau der Kinder von 14%-16% eine gleich bleibend geringe Differenz der SGB II Quote. 2005 von 9,5% - 18,6%, 2011 von 5,0% - 20,4%.
- **Hörde:** Extrem hohe Differenz in der SGB II Kinderarmut. 2005 bewegten sich die SGB II der Kinder im Sozialgeld von 6,7% - 45,0%, 2011 von 1,1% - 43,1%. Kein zweiter Stadtbezirk weist so extrem hohe soziale Differenzen im Sozialstatus der Kinder auf.
- **Hombruch:** Wie im Stadtbezirk Aplerbeck auf einem relativ niedrigen SGB II Armutsniveau der Kinder eine gleich bleibend geringe Differenz der SGB II Quote. 2005 von 8,7% - 17,0%, 2011 von 0,8% - 23,1%.
- **Lütgendortmund:** Auf einem relativ hohen Kinderarmutsniveau von 30% eine gleich bleibende Differenz der SGB II Kinderarmut; 2005 von 13,1% - 34,8%, 2011 von 14,5% - 36,4%.
- **Huckarde:** Auf einem relativ hohen Kinderarmutsniveau von 26%/27% nur geringe Differenzen im SGB II Quotienten der Kinder; 2005 von 23,5% - 28,1%, 2011 von 13,8% - 30,0%.
- **Mengede:** Wie in Huckarde auf einem relativ hohen Kinderarmutsniveau von 28%/30% nur geringe Differenzen im SGB II Quotienten der Kinder; 2005 von 21,9% - 32,5%, 2011 von 16,7% - 40,1%.

Die Zahlenwerte zeigen: SGB II Kinderarmut hält sich in Dortmund trotz steigender Beschäftigtenzahlen und sinkender offizieller Arbeitslosenzahlen auf einem hohen Niveau, in einzelnen Sozialräumen sogar auf extrem prekären Niveau von 35% - 50%. In einigen Sozialräumen ist die SGB II Kinderarmutsquote sogar gestiegen, und insgesamt hat die am SGB II Quotienten messbare soziale Differenz im Sozialstatus und in der sozialen

<sup>47</sup> Anmerkung zu den SGB II Werten

Die Dortmunder SGB II Sozialstatistik über Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld für das Jahr 2011 ist kleinräumiger angelegt als die für die Jahre 2005, 2006, 2007 und 2009. Aufgrund der Unterschiede in der kleinräumigen Anlage erklären sich die Unterschiede in den Differenzwerten zwischen den Erhebungsjahren.

<sup>48</sup> Wie der Zahlensprung der Kinder in der Sozialhilfe zu den Kindern im Sozialgeld des SGB II ist die hohe und in einzelnen Sozialräumen gestiegene SGB II Kinderarmut erklärungsbedürftig.

Lebenssituation der Kinder zugenommen. Vom Indikator „SGB II Kinderarmut“ her ist Dortmund eine sozial gespaltene Stadt.

**Tabelle 16: SGB II Hilfequote von Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2005 - 2009**

Sozialraum	Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug an Kindern der Altersgruppe im Sozialraum (je 100 Kinder)				2005	2006	2009
	2005	2006	2009				
<b>Stadt Dortmund</b>	-	28,8	28,3				
<b>Innenstadt West</b>	<b>32,9</b>	<b>35,3</b>		<b>Hörde</b>	<b>25,4</b>	<b>28,1</b>	
City	38,1	45,7	38,1	Höchsten/Holzen/ Syburg	6,7	8,4	6,7
Westfalenhalle	16,9	17,3	16,9	Benninghofen/ Hacheneey/ Wellinghofen/ Wichlinghofen	13,3	15,2	13,3
Dorstfelder Brücke	43,4	45,5	43,4	Hörde	45,0	48,4	45,0
Dorstfeld	35,3	38,4	35,3	<b>Hombruch</b>	<b>12,6</b>	<b>13,6</b>	
<b>Innenstadt Nord</b>	<b>51,7</b>	<b>56,7</b>		Kirchhörde/ Löttringhausen/ Lücklemborg	8,7	8,7	8,7
Hafen	49,7	55,1	49,7	Menglinghausen	9,9	11,2	9,9
Nordmarkt	52,1	57,9	52,1	Barop/ Brünninghausen/ Hombruch	17,0	18,7	17,0
Borsigplatz	53,2	56,0	53,2	<b>Lütgen- dortmund</b>	<b>28,8</b>	<b>29,8</b>	
<b>Innenstadt Ost</b>	<b>24,4</b>	<b>25,1</b>		Kley / Oespel	13,1	15,7	13,1
Südl. Gartenstadt/ Ruhrallee/West- falendamm	13,3	13,8	13,3	Lütgendortmund	29,6	31,4	29,6
Kaiserbrunnen/ Körne/ nördl. Gartenstadt	31,4	32,4	31,4	Bövinghausen/ Westrich	32,5	29,2	32,5
<b>Eving</b>	<b>30,3</b>	<b>32,5</b>		Marten	34,8	36,4	34,8
Brechten/Holt- hausen	12,3	13,5	12,3	<b>Huckarde</b>	<b>26,0</b>	<b>27,3</b>	
Eving I/ Kemminghausen	34,4	37,4	36,6	Rahm/Kirchlinde	23,5	25,3	23,5
Lindenhorst/Eving II	36,6	37,4	34,4	Deusen/ Huckarde	28,1	29,1	28,1
<b>Scharnhorst</b>	<b>32,9</b>	<b>35,1</b>		<b>Mengede</b>	<b>28,2</b>	<b>30,8</b>	
Husen/Kurl/ Lanstrop	20,1	21,7	22,6	Mengede/ Oestrich/ Schwie- ringhausen	21,9	25,0	21,9
Derne/Hostedde/ Kirchderne/Grevel	22,6	26,1	20,1	Nette	32,4	33,7	32,4
Alt-Scharnhorst	24,1	27,0	24,1	Bodelschwingh/ Westerfilde	32,5	35,3	32,5
Scharnhorst Ost	55,9	56,8	55,9				
<b>Brackel</b>	<b>19,8</b>	<b>21,4</b>					
Wambel	8,1	10,2	8,1				
Asseln	12,5	13,0	12,5				
Brackel	17,6	18,7	17,6				
Wickede	31,5	34,2	31,5				
<b>Aplerbeck</b>	<b>14,3</b>	<b>16,0</b>					
Sölde/Sölderholz	9,5	12,0	9,5				
Berghofen	11,5	12,5	11,5				
Aplerbeck	16,2	16,7	16,2				
Schüren	18,6	22,6	18,6				

Eigene Berechnung der Sozialhilfequote nach: Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund und Dortmunder Regionalatlas (DORA)<sup>49</sup>

<sup>49</sup> Stadt Dortmund: Dortmunder Regional-Atlas (DORA), Download: <http://134.147.231.87:8080/dosis/datenpool/>

**Tabelle 17: SGB II Hilfequote der Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2011 nach Stadtbezirken und Sozialräumen**

Anzahl und Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug an Kindern der Altersgruppe im Sozialraum					
Sozialraum	2011		Sozialraum	2011	
	Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	SGB II Quote 1)		Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	SGB II Quote 1)
<b>Dortmund Stadt</b>	<b>21.084</b>	<b>27,2</b>	<b>Stadtbezirk Hörde</b>	<b>1.630</b>	<b>24,6</b>
<b>Innenstadt West</b>	<b>1.713</b>	<b>30,7</b>	Benninghofen	136	13,8
Westfalenhalle	175	11,1	Hachenedy	37	21,4
Südwestfriedhof	481	37,5	Hörde	1278	43,1
Dorstfelder Brücke	756	37,5	Holzen	71	5,8
<b>Innenstadt Nord</b>	<b>4782</b>	<b>53,5</b>	Syburg	2	1,1
Hafen	1223	51,4	Wellinghofen	100	11,8
Nordmarkt	2497	55,8	Wichlinghofen	6	2,4
Borsigplatz	1062	51,0	<b>Stadtbezirk Hombruch</b>	<b>781</b>	<b>11,9</b>
<b>Innenstadt Ost</b>	<b>1218</b>	<b>22,5</b>	Barop	108	13,3
Kaiserbrunnen	670	28,2	Bittermark	11	3,2
Westfalendamm	377	18,9	Brünninghausen	68	14,8
Ruhrallee	171	16,5	Eichlinghofen	33	4,4
<b>Innenstadt gesamt</b>	<b>7.713</b>	<b>38,7</b>	Hombruch	292	23,1
<b>Stadtbezirk Eving</b>	<b>1.598</b>	<b>31,0</b>	Persebeck-Kruckel-Schnee	58	10,3
Brechten	142	14,1	Kirchhörde-Löttringhausen	137	11,0
Eving	1154	36,1	Rombergpark-Lücklemburg	5	0,8
Holthausen	0	0,0	Menglinghausen	69	13,3
Lindenhorst	302	33,2	<b>Stadtbezirk Lütgendortmund</b>	<b>1.772</b>	<b>29,2</b>
<b>Stadtbezirk Scharnhorst</b>	<b>2.179</b>	<b>33,2</b>	Bövinghausen	296	37,0
Derne	344	36,0	Kley	59	16,6
Hostdedde	25	11,8	Lütgendortmund	798	29,0
Kirchderne	121	21,0	Marten	498	36,4
Kurl-Husen	147	12,7	Oespel	72	14,5
Lanstrop	147	29,6	Westrich	49	16,6
Alt-Scharnhorst	236	24,3	<b>Stadtbezirk Huckarde</b>	<b>1.380</b>	<b>27,4</b>
Scharnhorst Ost	1159	52,8	Deusen	36	13,8
<b>Stadtbezirk Brackel</b>	<b>1.297</b>	<b>20,7</b>	Huckarde	725	30,0
Asseln	133	14,6	Jungfetal-Rahm	209	27,5
Brackel	503	20,5	Kirchlinde	410	25,5
Wambel	79	7,9	<b>Stadtbezirk Mengede</b>	<b>1.668</b>	<b>31,1</b>
Wickede	582	<b>30,8</b>	Bodelschwingh	172	18,8
<b>Stadtbezirk Aplerbeck</b>	<b>1.048</b>	<b>14,8</b>	Mengede	405	23,3
Aplerbeck	406	15,8	Nette	310	40,1
Berghofen	186	12,1	Oestrich	235	27,9
Schüren	318	20,4	Schwieringhausen	18	16,7
Sölde	97	16,1	nicht zuzuordnen	18	
Sölderholz	41	5,0			

Quelle: Auskunft des Amtes für Statistik der Stadt Dortmund (Februar 2013)

1) SGB II Quote: Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug an Kindern der Altersgruppe im Sozialraum

## 6. Momentaufnahme: SGB II Hilfebedürftigkeit von Familien mit Kindern 2008

Kinderarmut heißt immer: Armut in den Familien und Armut der Eltern. Armut der Eltern, entweder weil die Eltern arbeitslos sind oder zu Verdiensten beschäftigt sind, die nicht ausreichen, die soziale Existenz der Familie unabhängig von aufstockenden SGB II Leistungen abzusichern. Hauptursache der SGB II Armut ist aber die Arbeitslosigkeit.

Die Dortmunder Sozialstatistik weist einzig für das Jahr 2008 Daten über Familien im SGB II aus.<sup>50</sup> Im Jahr 2008 differierten die Werte für Familien im SGB II zwischen den Sozialräumen in Dortmund von 0% - 52,1%. Die höchsten Werte für SGB II Familien weisen auf: Die Sozialräume der Nordstadt auf (37,7% - 50,3%), der Sozialraum Hörde (34,1%) und Clarenberg im Stadtbezirk Hörde (52,1%), Scharnhorst Ost (42,2%), die Sozialräume City Ost (39,3%), City West (47,5%), City Ring Ost (32,1%), Dorstfeld (34,4%) der Innenstadt West, der Sozialraum Wickeder Feld (31,5%) des Stadtbezirks Brackel, die Sozialräume Lütgendortmund West (33,1%) und Germania (32,1%) im Stadtbezirk Lütgendortmund, die Sozialräume Nette (30,8%) und Westerfilde (34,0%) im Stadtbezirk Mengede.

Die Werte für Familien im SGB II korrelieren mit den Werten für die Arbeitslosigkeit: Sozialräume mit hohen SGB II Werten für Familien korrelieren mit einer hohen Arbeitslosigkeit im Sozialraum, und umgekehrt, wo die Arbeitslosigkeit niedrig ist, ist auch die Quote von Familien im SGB II niedrig. In der Nordstadt mit einer hohen Familienquote im SGB II beträgt die Arbeitslosenquote 24,3%, in den Sozialräumen von 23,0% - 32,3%; in Clarenberg mit der SGB II Familienquote von 52,1% beträgt die Arbeitslosenquote 27,9%. Und in den Sozialräumen mit einer SGB II Familienquote von unter 5% (Gartenstadt Süd 2,2%, Holthausen 2,3%, Grevel 3,6%, Kurl Nord 7,1%, Husen Süd 4,4%, Lanstrop Alt 5,9%, Asselburg 9,6%...) liegt die Arbeitslosenquote unter 10%.

Wie bei der SGB II Kinderarmut weisen die Stadtbezirke Innenstadt West, Innenstadt Ost, Eving, Scharnhorst, Brackel, Hombruch, Mengede eine hohe Disparität in der SGB II Familienarmut auf. Die höchste Disparität zeigt sich im Stadtbezirk Hörde; die Werte der SGB II Familienarmut differieren von 0,0%/3,4%/3,8% - 21,3%/25,3%/39,6% und 52,1%.

---

<sup>50</sup> Weitere Daten über Anteile der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern in anderen Jahren oder in einer Zeitreihe liegen nicht vor.

**Tabelle 18: Anteil der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern 2008**

Sozialraum	2008		Sozialraum	2008	
	Arbeitslosen quote	Familien SGB II Quote		Arbeitslosen quote	Familien SGB II Quote
<b>Dortmund Stadt</b>	15,2	<b>21,9</b>	<b>Dortmund Stadt</b>	15,2	21,9
<b>Innenstadt West:</b>			Derne	13,8	<b>22,7</b>
City Ost	12,8	<b>39,3</b>	Grevel	7,4	<b>3,6</b>
City West	13,2	<b>47,5</b>	Hostedde	11,5	<b>17,8</b>
Cityring West	10,7	<b>19,0</b>	Franz-Zimmer Siedl.	10,1	<b>18,0</b>
Cityring Ost	14,9	<b>32,1</b>	Kirchderne	11,8	<b>17,0</b>
Westfalahalle	6,4	<b>7,9</b>	Kurl Nord	5,6	<b>7,1</b>
Südwestfriedhof	6,6	<b>12,0</b>	Kurl Süd	9,2	<b>20,9</b>
Tremonia	10,2	<b>14,9</b>	Husen Nord	9,3	<b>14,1</b>
Westpark	11,0	<b>18,4</b>	Husen Süd	4,7	<b>4,4</b>
Dorstfelder Brücke	18,9	<b>25,8</b>	Lanstrop Neu	16,4	<b>27,8</b>
Union	26,3	<b>41,5</b>	Lanstrop Alt	4,6	<b>5,9</b>
Hallerey	17,7	<b>35,2</b>	MSA Siedlung	9,4	<b>13,1</b>
Dorstfeld	17,5	<b>34,4</b>	Alt -Scharnhorst	14,5	<b>25,7</b>
Oberdorstfeld	10,6	<b>17,5</b>	Westholz	7,7	<b>10,1</b>
<b>Innenstadt Nord:</b>			Scharnhorst Ost	21,1	<b>42,2</b>
Hafen	24,3	<b>46,3</b>	<b>Brackel</b>		
Hafen Süd	24,2	<b>42,8</b>	Asselburg	8,0	<b>9,6</b>
Hafen Südost	24,9	<b>47,5</b>	Asseln Dorf	11,4	<b>20,0</b>
Nordmarkt Süd	27,5	<b>50,3</b>	Asseln Hellweg	10,5	<b>16,1</b>
Nordmarkt Südost	32,3	<b>48,5</b>	Kolonie Holstein	5,3	<b>3,0</b>
Nordmarkt West	23,0	<b>44,1</b>	Kolonie Neuasseln	6,3	<b>4,3</b>
Nordmarkt Ost	25,8	<b>37,7</b>	Brackeler Feld	8,0	<b>8,7</b>
Borsigplatz	26,4	<b>44,5</b>	Westheck	8,1	<b>14,1</b>
Westfalahütte	25,5	<b>44,0</b>	Reichshof	11,1	<b>20,9</b>
Innenstadt Ost			Brackel Dorf	7,0	<b>10,3</b>
Kaiserbrunnen	11,9	<b>23,0</b>	Brackel Hellweg	13,1	<b>8,4</b>
Funkenburg	19,5	<b>32,1</b>	Knappschafts Krankenhaus	10,4	<b>15,0</b>
Körne	12,5	<b>22,7</b>	Hauptfriedhof	9,9	<b>15,2</b>
Westfalendamm Nord	8,0	<b>11,1</b>	Funkturmsiedlung	11,6	<b>22,7</b>
Gartenstadt Nord	9,2	<b>20,2</b>	Wambel Dorf	10,2	<b>13,4</b>
Westfalendamm Süd	7,1	<b>9,7</b>	Breierspfad	8,2	<b>9,4</b>
Gartenstadt Süd	3,2	<b>2,2</b>	Pferderennbahn	4,3	<b>3,3</b>
Ruhrallee West	8,2	<b>13,3</b>	Wickeder Feld	16,3	<b>31,5</b>
Ruhrallee Ost	8,8	<b>12,9</b>	Wickede Dorf	10,1	<b>17,2</b>
<b>Eving:</b>			<b>Aplerbeck</b>		
Brechten Nord	5,6	<b>8,8</b>	Dollersweg	10,8	<b>15,0</b>
Brechten Süd	9,0	<b>15,1</b>	Flughafen	13,8	<b>26,8</b>
Niedereving	17,1	<b>28,1</b>	Aplerbeckerstr.	7,5	<b>9,3</b>
Eving	15,0	<b>26,9</b>	Marsbruchstr.	8,8	<b>20,4</b>
Obereving	16,8	<b>28,9</b>	Aplerbeck Markt	12,2	<b>25,3</b>
Kemminghausen	20,8	<b>31,6</b>	Vieselerhofstr.	7,2	<b>7,7</b>
Holthausen	3,9	<b>2,3</b>	Aplerbeck Bahnhof Süd	7,0	<b>9,7</b>
Lindenhorst	15,7	<b>26,9</b>			
<b>Scharnhorst</b>					
Altenderne	8,3	<b>10,3</b>			



Fortsetzung der Tabelle 18: Anteil der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern 2008 1)

Sozialraum	2008		Sozialraum	2008	
	Arbeitslosen Quote 2)	Familien SGB II Quote		Arbeitslosen quote	Familien SGB II Quote
Dortmund Stadt	15,2	<b>21,9</b>	Dortmund Stadt	15,2	<b>21,9</b>
Aplerbecker Mark	3,3	<b>2,4</b>	Großholthausen	2,7	<b>4,2</b>
Schwerterstr.	4,1	<b>6,1</b>	Kirchhörde Nord	10,8	<b>22,3</b>
Berghofen Dorf	8,2	<b>13,1</b>	Kleinholthausen	3,9	<b>5,1</b>
Ostkirchstr.	7,0	<b>7,1</b>	Kirchhörde Ost	3,7	<b>2,5</b>
Berghofer Mark	4,0	<b>2,9</b>	Kirchhörde West	4,6	<b>2,8</b>
Schüren Neu	9,1	<b>19,4</b>	Löttringhausen Nord	7,6	<b>13,8</b>
Schüren Alt	9,3	<b>16,2</b>	Löttringhausen Süd	4,3	<b>5,4</b>
Sölde Nord	9,8	<b>14,0</b>	Schanze	1,8	<b>0,0</b>
Sölde Süd	7,6	<b>10,2</b>	Rombergpark	1,4	<b>16,7</b>
Sölderholz	3,7	<b>4,2</b>	Lückleberg	2,7	<b>2,4</b>
Lichtendorf	5,0	<b>4,0</b>	Menglinghausen	7,8	<b>10,7</b>
<b>Hörde</b>			<b>Lütgendortmund</b>	16,2	<b>28,1</b>
Benninghofen	12,9	<b>21,3</b>	Bövinghausen		
Loh	3,6	<b>3,4</b>	Kley	9,1	<b>14,1</b>
Hachenev Schulzentrum	11,9	<b>21,0</b>	Holte Kreta	10,7	<b>5,6</b>
Pferdebachtal	7,2	<b>0,0</b>	Deipenbeck	9,9	<b>19,6</b>
Remberg	15,0	<b>25,3</b>	Lütgendortmund Mitte	13,0	<b>23,9</b>
Hörde	18,8	<b>34,1</b>	Lütgendortmund Ost	14,8	<b>22,4</b>
Phönix West	23,9	<b>39,6</b>	Lütgendortmund West	21,7	<b>33,1</b>
Brücherhof	17,2	<b>33,5</b>	Somborn	9,8	<b>25,7</b>
Clarenberg	27,9	<b>52,1</b>	Germania	20,1	<b>32,1</b>
Höchsten	3,8	<b>4,4</b>	Marten	14,1	<b>25,7</b>
Holzen	5,7	<b>6,6</b>	Oespel	7,0	<b>10,9</b>
Syburg	2,7	<b>3,8</b>	Westrich	6,3	<b>8,3</b>
			<b>Huckarde</b>	7,0	<b>10,5</b>
Buchholz	2,8	<b>0,0</b>	Deusen		
Wellinghofen	7,9	<b>11,2</b>	Mailoh	13,7	<b>27,8</b>
Durchstraße	5,9	<b>7,4</b>	Erpinghofsiedlung	15,9	<b>23,5</b>
Wichlinghofen	3,8	<b>2,1</b>	Wischlingen	13,9	<b>15,9</b>
<b>Hombruch</b>	3,2	<b>0,8</b>	Huckarde	15,8	<b>28,3</b>
Schönau			Insterbürgsiedlung	10,0	<b>17,6</b>
Ostenbergstr	5,9	<b>0,0</b>	Jungfertal	14,0	<b>23,5</b>
Krückenweg	9,3	<b>19,3</b>	Rahm	8,3	<b>13,7</b>
Baroper Markt	9,7	<b>14,0</b>	Kirchlinde Alt	14,2	<b>25,2</b>
Zechenplatz	8,1	<b>10,4</b>	Siedlung Siepmannstr.	14,5	<b>24,7</b>
Bittermark	3,8	<b>3,3</b>	Hangeney	9,8	<b>13,6</b>
Brünninghausen	2,9	<b>2,8</b>	<b>Mengede</b>	12,3	<b>18,7</b>
Renninghausen	7,2	<b>10,6</b>	Bodelschwingh		
Eichlinghofen	5,4	<b>8,6</b>	Brüninghausen Knepper	10,9	<b>6,7</b>
Universität	1,5	<b>5,1</b>	Mengeder Heide	5,6	<b>6,9</b>
Salingen	5,6	<b>0,0</b>	Mengede Mitte	12,5	<b>20,5</b>
Hombruch	12,2	<b>22,0</b>	Alte Kolonie	15,5	<b>23,2</b>
Deutsch Luxemburgerstr.	9,1	<b>11,6</b>	Nette	14,9	<b>30,8</b>
Siedlung Rotkehlchenweg	8,8	<b>22,6</b>	Oestrich	13,3	<b>21,5</b>
Persebeck	7,3	<b>12,3</b>	Groppenbruch	4,5	<b>11,4</b>
Krucke	4,0	<b>4,1</b>	Schwieringhausen	12,0	<b>10,5</b>
Schnee	3,1	<b>2,5</b>	Ellinghausen	7,7	<b>5,3</b>
Salingen	5,6	<b>0,0</b>	Niedernette	0,0	<b>0,0</b>
			Westerfilde	19,1	<b>34,0</b>

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Statistikatlas 2010<sup>51</sup>

1) SGB II Quote: Anteil der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern an Haushalten mit minderjährigen Kindern im Sozialraum  
2) bezogen auf: alle zivilen Erwerbspersonen

<sup>51</sup> Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Statistikatlas 2010, Tabelle 5.7: Anteil Empfänger SGB II – Bedarfsgemeinschaften mit Kindern

***Erich Kästner: Morgen, Kinder, wird's nichts geben***

*(weil ja morgen Weihnachten ist ;))*

*Morgen, Kinder, wird's nichts geben!  
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.  
Mutter schenkte euch das Leben.  
Das genügt, wenn man's bedenkt.  
Einmal kommt auch eure Zeit.  
Morgen ist's noch nicht soweit.*

*Doch ihr dürft nicht traurig werden.  
Reiche haben Armut gern.  
Gänsebraten macht Beschwerden.  
Puppen sind nicht mehr modern.  
Morgen kommt der Weihnachtsmann.  
Allerdings nur nebenan.*

*(...)*



## **1. Neue Armut: Kinder in der Sozialhilfe 1980 – 2004**

Kinder gehören zu der Bevölkerungsgruppe, die am stärksten von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe betroffen sind. Von 1980 – 2004 stieg die Zahl der minderjährigen in der Sozialhilfe von 8 Tsd. auf 13.700; der Sozialhilfequotient von 12,2% (1995) auf 19,7%. Zwischen den Stadtbezirken differierten die Werte höchst disparat 2001 von 5,8% - 21,6% und auf der Ebene der Sozialräume 2001 von 3,5% - 23,0%, 2004 von 3,2% - 28,0%. Die Werte zeigen: Auch was die soziale Lebenssituation der Kinder, insbesondere ihren Sozialstatus betrifft, sind die sozialen Differenzen größer geworden.

## **2. Kinderarmut: Kinder unter 15 Jahren im SGB II 2005 – 2012**

Die SGB II Kinderarmut bewegt sich seit 2005 konstant um die 28%; die Zahl der betroffenen Kinder betrug 2005 22.591 und 2012 21.121 Kinder. In der Gesamtstadt ist jedes 3. Kind im Vorschulalter und jedes 4. Kind von 6 bis unter 15 Jahren von SGB II Armut betroffen und das seit Jahren. In der Nordstadt, im Sozialraum Scharnhorst Ost und Hörde beträgt das Verhältnis der Kinder im SGB II zu allen Kindern 1 : 1.

Gestiegen ist die soziale Disparität zwischen den Stadtbezirken und kleineren Sozialräumen. Es gibt seit 2005 Stadtbezirke, wo das Leben in der verwalteten Sozialhilfebedürftigkeit oder Armut des SGB II oder die wohnortnahe Erfahrung der SGB II Armut zur „normalen Sozialisation“ von Kindern gehört und wo es mehr Kinder gibt, die in SGB II Armut leben als von einem armutsfernen Einkommen ihrer Eltern. In den meisten Stadtbezirken ist zwar die SGB II Quote der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen gesunken, nicht aber die SGB II Quote der Kinder. Auf der Ebene der Sozialräume ist die Disparität der Kinderarmut von 2005 bis 2011 gestiegen. 2005 differierten die Werte der SGB II Kinderarmut von 6,7% - 53,2%, 2011 von 1,1% - 53,5%.

## **3. Dortmund - seit 1980 eine Stadt mit sozialen prekären Stadtbezirken und Sozialräumen**

Als prekär ist die Nordstadt anzusehen. Seit 1982 hat die Nordstadt hohe Arbeitslosenzahl und Quote und damit zusammenhängend hohe Sozialhilfe-, SGB II Zahlen und eine hohe Sozialhilfe- und SGB II Armut der Erwachsenen, Kinder und Alten. Zum Alltagsbild, zur Erfahrung und Sozialisation in der Nordstadt gehören seit 30 Jahren Arbeitslosigkeit, und Armut. Die SGB II Armutsquote beträgt seit 2005 30% und die der SGB II Kinderarmut 50%. Was die SGB II Kinderarmut betrifft, erscheinen die Sozialräume der Nordstadt, die Sozialräume Scharnhorst Ost, Hörde, Nette mit einer Quote von 40% - 56% als „abgehängt“ Die Situation der im Zweiten Sozialbericht als prekär eingestuft Sozialräume ist prekär geblieben und zeichnet sich immer noch durch eine hohe Arbeitslosigkeit und SGB II Armut aus. In allen Sozialbezirken (Ausnahme Alt Scharnhorst, Bodelschwingh) liegt die Arbeitslosenquote über dem Durchschnitt, und alle Sozialräume weisen eine über den Durchschnitt liegende SGB II und SGB II Kinderarmutsquote aus (Ausnahme Bodelschwingh).

**Tabelle 19: Die Situation der in Zweiten Sozialbericht von 2007 als sozial prekär eingestuftten Sozialräume 2011**

	Sozialindikatoren							
	Arbeitslosen- quote		SGB II Quote		SGB II Kinderarmuts- quote		SGB XII Invaliditäts-und Altersarmuts- quote	
	2005	2012	2005	2012	2005	2011	2005	2008
Stadt Dortmund Sozial prekäre Sozialräume	17,9	12,9	14,0	13,8	-	27,2	-	-
Dorstfelder Brücke	23,2	16,3	20,3	17,6	43,4	37,5	12,5	15,5
Lindenhorst	22,4	16,5	20,8	19,4	36,6	33,2	6,9	8,1
Eving	22,3	18,8	18,4	20,1	34,4	36,1	3,7	5,7
Alt-Scharnhorst	17,1	11,6	11,5	10,6	24,1	24,3	4,2	5,5
Scharnhorst Ost	30,1	20,3	29,3	29,0	55,9	52,8	13,5	14,5
Wickede	18,9	13,6	15,3	14,8	31,5	30,8	2,5	2,9
							- 7,1	- 9,8
Hörde	27,1	19,2	23,3	22,2	45,0	43,1	17,0	19,8
Bövinghausen 1)	21,4	17,4	20,1	21,0	32,5	37,0	7,0	8,7
Marten	21,9	16,5	18,6	19,3	34,8	36,4	4,8	6,7
Bodenschwingh	17,6	11,5	11,8	11,4			7,2	8,7
					32,5	18,8		
Westerfilde	24,1	19,5	22,7	24,9			9,0	10,3
Nette	20,9	20,9	16,7	20,7	32,4	40,1	8,8	9,7
Hafen	32,3	26,0	28,6	30,3	49,7	51,4	13,4	19,6
							- 15,2	- 22,8
Nordmarkt	34,8	25,5	34,0	34,1	52,1	55,8	12,5	17,3
							- 31,7	- 37,2
Borsigplatz	35,4	25,2	35,4	33,9	53,2	51,0	17,9	22,8

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund<sup>52</sup>

1) Anmerkung: Der Sozialraum Bövinghausen wurde im Zweiten Sozialbericht nicht als sozialprekärer Sozialraum ausgewiesen. Er wurde hier wegen der hohen Werte für die Sozialindikatoren hinzugefügt.

<sup>52</sup> Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachreihe: Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge; Aktionsplan Soziale Stadt; Dortmunder Regionalatlas (DORA)

**ANHANG: REGELSATZ DER SOZIALHILFE 2005 - 2012**

***William Shakespeare: O! philosophiert nicht***

*O! philosophiert nicht über das,  
was man nicht braucht,  
oder die elendsten Bettler haben in  
ihrer größten Dürftigkeit noch Überfluß*

*(aus König Lear)*

Für das SGB II und für die SGB XII Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter voller Erwerbsminderung ist die Sozialhilfe zum Lebensunterhalt (HLU) das Referenzsystem. Wie die Sozialhilfe sind die Leistungen des SGB II und der SGB XII Grundsicherung auf eine bescheidene und am regelsatzrelevanten Verbraucherverhalten der unteren Lohngruppen abgelesene Lebensführung zugeschnitten. Die laufenden Leistungen des SGB II und SGB XII umfassen neben der Übernahme der laufenden Kosten für eine angemessene Unterkunft und für die Heizung sozialhilfetypische Leistungen für den Regelbedarf (Regelsätze). Weitere laufende Leistungen sind Mehrbedarfe. Daneben gibt es einmalige Leistungen als Beihilfen oder Darlehen, z.B. Beihilfen für eine Kleider- oder Wohnungs- und Haushalts-erstausrüstung oder Darlehen für die fortlaufende Ausstattung.<sup>53</sup>

Der Regelsatz ist die für die Lebensführung disponible Leistung. Seine Höhe richtet sich nach dem Haushaltstyp und dem Alter von Haushaltsangehörigen. Von 2005 – 2014 sind die Regelsätze wie folgt festgesetzt worden:

### 1. Übersicht: Entwicklung der Regelsätze 2005 - 2014

Jahr	Alleinstehender oder Alleinerziehende	Paare je Person	Erwachsene Personen, die keinen eigene Haushalt führen und im Haushalt einer anderen Person leben 1)	Jugendliche im Alter von 15 - 18	Kinder im Alter von 7 - 14	bis 7
1.1.2005	345 € West	311 €	276 €	276 €	207 €	207 €
	331 € Ost	298 €	265 €	265 €	199 €	199 €
1.7.2006	345	311	276	276	207	207
1.7.2007	347	312	278	278	208	208
1.7.2008	351	316	281	281	211	211
1.7.2009	359	323	287	287	251	215
1.1.2011	364	328	291	287	251	215
1.1.2012	374	337	299	287	251	219
1.1.2013	382	345	306	289	255	224
1.1.2014	391	353	313	296	261	229

Quelle: Bundesministerium für Arbeit 2013<sup>54</sup>

1) Der Regelsatz für Erwachsene, die keinen eigenen Haushalt führen und im Haushalt anderer Personen leben, ist 2011 eingeführt worden.

Vom Regelsatz sind zu bestreiten: Ernährung, Bekleidung, Schuhe, Instandhaltung und Instandsetzung der Wohnung, Möbel, Haushaltsgeräte, Gesundheitspflege, Verkehr, Tageszeitungen, Presse, Freizeit, Kultur, Unterhaltung, Bildung, Gaststättenleistungen.<sup>55</sup>

Den Motiven des SGB II Gesetzgebers zufolge, sind die Regelsatzleistungen der Nrn. 3,4,5 Absparleistungen. Der Gesetzgeber erwartet, dass SGB II Empfänger mit dem Absparbetrag diese Bedarfe im wiederkehrenden Bedarfsfall abdeckt.<sup>56</sup> Seit der Regelsatzreform

<sup>53</sup> Zum Leistungskatalog des SGB II und SGB XII und zum äußerst kafkaesken Leistungsrecht des SGB II siehe: Frank Jäger und Harald Thome: Leitfaden ALG II / Sozialhilfe von A – Z, Juli 2013

Zu den Erfahrungen Betroffener mit dem SGB II und in der SGB II Verwaltung siehe:

Diakonie Hamburg, August 2012: Respekt – Fehlanzeige. Erfahrungen von Leistungsberechtigten mit JobCentern in Hamburg

<sup>54</sup> Bundesministerium für Arbeit, 2013: Entwicklung der Regelbedarfe seit 2005

<sup>55</sup> **Anmerkung zum Regelsatz nach Erfahrungsberichten**

Nach Erfahrungsberichten und Stellungnahmen der Wohlfahrtsverbände reicht der Regelsatz nicht aus, das Existenzminimum unter Berücksichtigung einer Teilhabe am soziokulturellen Leben zu ermöglichen. Betroffene fassen ihre Lebensführung mit den Regelsätzen in dem Bild zusammen: „Wenn am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig ist.“. Erfahrungsberichten zufolge ist eine steigende Zahl betroffener Menschen auf Lebensmittelhilfe in Form von Suppenküchen oder Tafeln angewiesen.

Hans Böckler Stiftung, November 2008, Anne Ames: Hartz IV in Baden-Württemberg. Die Erfahrungen der Betroffenen mit der Umsetzung und den Auswirkungen des SGB II

<sup>56</sup> **Anmerkung zum Ansparbetrag des Regelsatzes für Bekleidung, Schuhe, Möbel, Haushaltsgegenstände, Wohnungsrenovierung**

2011 beträgt der berechnete Anteil für die einzelnen Positionen im Regelsatz für Alleinstehende / Alleinerziehende und Kinder:<sup>57</sup>

## 2. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes für Alleinstehende / Alleinerziehende

Bedarfs- /Verbrauchsposition	Betrag	Anteil
1. Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	128,46 €	35,5%
2. Bekleidung und Schuhe	30,40	8,4%
3. Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	30,24	8,36%
4. Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	27,41	7,58%
5. Gesundheitspflege	15,55	4,3%
6. Verkehr	22,78	6,3%
7. Nachrichtenübermittlung	31,96	8,83%
8. Freizeit, Unterhaltung, Kultur	39,96	11,04%
9. Bildung	1,39	10,38%
10. Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	7,16	1,98%
11. Andere Waren und Dienstleistungen	26,50	7,32%

## 3. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes Kinder und Jugendliche

Regelsätze für Kinder und Jugendliche <sup>58</sup>	Kinder 0 – 6 J	Kinder 7 – 14 J.	Kinder 15 – 18 J.
<b>Bedarfs- /Verbrauchsposition</b>			
1. Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	78,67 €	96,55 €	124,02 €
2. Bekleidung und Schuhe	31,18	33,32	37,21
3. Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	7,04	11,07	15,34
4. Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	13,64	11,77	14,72
5. Gesundheitspflege	6,09	4,95	6,56
6. Verkehr	11,79	14,00	12,62
7. Nachrichtenübermittlung	15,75	15,35	15,79
8. Freizeit, Unterhaltung, Kultur	35,93	41,33	31,41
9. Bildung	0,98	1,16	0,29
10. Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	1,44	3,51	4,78
11. Andere Waren und Dienstleistungen	9,18	7,31	10,88

Zur Zusammensetzung des Regelbedarfes Erwachsener und Kinder siehe: Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU/CSU und FDP. Entwurf eines Gesetzes zur Ermittlung von Regelbedarfen und zur Änderung des Zweiten und Zwölften Sozialgesetzbuch vom 26.10.2010, Drucksache 17/3404, S. 53 ff

Die Erfahrung von SGB II Empfängern zeigt, dass vom Regelsatz nichts abgespart werden kann. Der Regelsatz ist der Erfahrung nach, aber auch nach Auffassung der Wohlfahrtsverbände viel zu knapp bemessen als dass auch nur ein Absparsbetrag gebildet werden kann. Kann ein Hilfebedürftiger diese Bedarfe nicht aus dem Regelsatz finanzieren, sieht das SGB II ein Darlehen vor, dass vom Regelsatz mit 10% zu tilgen ist.

<sup>57</sup> siehe: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2011 Teil I Nr.12., Gesetz zur Ermittlung von Regelbedarfen und zur Änderung des Zweiten und Zwölften Sozialgesetzbuch vom 24. März 2011,

§§ 5 Regelbedarfsrelevante Verbrauchsausgaben der Einpersonenhaushalte und der Familienhaushalte

Zur Zusammensetzung und zum Aufbau der Regelsätze siehe auch: siehe auch:

Arbeitslosenzentrum Dortmund, Jonny Bruhn-Tripp, Gisela Tripp: Fragen und Antworten – Der Sozialhilferegelsatz und die Regelleistungen des ALG II / Sozialgeldes, Juni 2005, Download: <http://www.alz-dortmund.de/pdf/regelsaetze.pdf>

Zur Kritik an den Regelsätzen siehe:

Frank Jäger/Harald Thoeme: Hartz IV - Zur Kritik des Regelsatzniveaus, Frankfurt 2011. Download: [http://www.klartext-info.de/broschueren/Broschuere-Regelsatz\\_20110405.pdf](http://www.klartext-info.de/broschueren/Broschuere-Regelsatz_20110405.pdf)

DPWV Expertise Mai 2006: Neue Regelsatzberechnung 2003 – "Zum Leben zu wenig..."

<sup>58</sup> **Anmerkung zu den Regelsätzen für Kinder und Jugendliche**

Zur Kritik an den Regelsätzen für Kinder siehe:

Rainer Roth,: Hartz IV – „Fördern“ durch Mangelernährung, September 2009

Hilgenberg, Hella, 2008: Die Sarrazin-Diät (oder: Senatorkost).

Download: <http://www.tacheles-sozialhilfe.de/aktuelles/2008/SarrazinsHartzIV-Menue.aspx>

Hausstein, Lutz, 2010: Was ein Mensch braucht.

Download: <http://www.tacheles-sozialhilfe.de/aktuelles/2010/Hausstein-Mindestsicherung-2010.pdf>

**Nazim Hikmet: Laßt uns die Erde den Kindern übergeben**

*Laßt uns die Erde den Kindern übergeben, wenigstens  
für einen Tag  
wie einen bunt geschmückten Luftballon zum Spielen.  
zum Spielen, Lieder singend zwischen den Sternen.  
Laßt uns die Erde den Kindern übergeben,  
wie einen riesigen Apfel, wie ein warmes Brot,  
wenigstens für einen Tag sollen sie satt werden.  
Laßt uns die Erde den Kindern übergeben,  
wenn auch nur einen Tag soll die Welt die Freundschaft  
kennenlernen.  
Die Kinder werden uns die Erde wegnehmen,  
werden unsterbliche Bäume pflanzen.*

